

STRAHLROHR

NR. 140 // 09//2015

Magazin der Freiwilligen Feuerwehr der Stadt Zug





05



10



12



16



18



34



Teamwork

Ein prächtiger Sommerabend, der Geruch von grillierten und frittierten Speisen liegt in der Luft, von überall her hört man Musik, die Festwirtschaften laden zum Verweilen ein, und Gross und Klein aus nah und fern schlendert der Zuger Seepromenade entlang. Pünktlich erleuchtet das mit Vorfreude erwartete Feuerwerk den Nachthimmel und lässt die Menschenmenge staunen.

Einmal mehr haben wir das Zuger Seefest organisieren und erfolgreich durchführen können. Was schlussendlich in einem wie in den ersten Zeilen beschriebenen Abend seinen Höhepunkt findet, kommt nicht von ungefähr, wie wir alle bestens wissen.

Über ein halbes Jahr vor dem Seefest-Wochenende beginnen die Vorbereitungen. Knapp 4'000 freiwillig geleistete Stunden, tausende E-Mails, hunderte Telefonate, zig Besprechungen mit Partnern, Lieferanten, Ämtern, Kameraden, Musikern, Gästen. Über Themen wie Abfall, Finanzen, Unterhaltung, Bewilligungen, Verpflegung, Sicherheit, (öffentlicher) Verkehr, Logistik, Energie, Infrastruktur und vieles mehr. Und damit sind lediglich einige wenige Eckpunkte aufgezählt. Geleistet wird all diese Arbeit zudem nebst Familie, Privatleben, Arbeit und, nicht zu vergessen, dem aktiven Feuerwehrdienst, der ebenfalls manchmal ziemlich fordernd sein kann. Und dennoch ist es etwas Schönes, bei der Entstehung eines solchen Anlasses mitgeholfen zu haben und nach der Durchführung auf das Geschaffte zurückblicken zu können. Es bereitet mir Freude zu sehen, wie alle zusammen anpacken, wo es etwas anzupacken gibt.

Auch in Zukunft wollen wir das Seefest auf gewohntem Niveau weiterführen. Dazu kann und darf jede und jeder beitragen. Zum Beispiel mit neuen Ideen und Vorschlägen oder mit einem zusätzlichen Engagement in der Seefest-Kommission und anderen FFZ-Gremien, und natürlich auch mit der Rekrutierung von neuen Kameraden, die sich, wie wir, gerne für eine gute Sache einsetzen.

In diesem Sinne danke ich allen für ihren grossen Einsatz - ob dienstlich und/oder vereinnlich - und wünsche uns weiterhin viel Freude mit dem Engagement für unsere FFZ.

Kameradschaftliche Grüsse

OK Präsident Seefest
Roman Jenny

INHALT

EINSATZ 04 AMMONIAK-AUSTRITT 05 KURZSCHLUSS HOCHSPANNUNGSKABEL 06 ÜBERFLUTETE BAHNGLEISE
08 DIVERSE EINSÄTZE AUSBILDUNG 10 WBK TECHNISCHER ZUG 12 LRZ GRUNDKURS ALLERLEI 13 ATEMSCHUTZ
AUSBILDUNG 14 IFA TIEFGARAGE 16 WBK MOTORWAGENDIENST 17 EFK KORPS- UND FACHCHEFS DIENST 18 SEERETTUNG
OBERSEE 19 CHEMIEWEHRKURS LONZA VEREIN 20 JUGENDFEUERWEHR OLYMPIADE 21 JUGENDFEUERWEHR KADER WBK
22 NEUE GERÄTE VEREIN 24 REISE EHRENMITGLIEDERCLUB DAMALS 28 DIE ENTSTEHUNG DES SEEFESTS DIENST 29 118%
FÜR ZUG VEREIN 30 SEEFEST 31 AUSFLUG GASSCHUTZKORPS 32 STYGERREISE 33 REISE STYGER EHRENGARDE
INFO-TAFEL 34 VEREIN 36 JUGENDFEUERWEHRLAGER FÜRSTENFELD 38 AUSFLUG STRAHLROHR-TEAM 39 ALTE 41 GARDE

IMPRESSUM // HERAUSGEBER: FREIWILLIGE FEUERWEHR DER STADT ZUG, REDAKTION STRAHLROHR, AHORNSTRASSE 10, 6302 ZUG, TEL. 041 728 18 18, FAX 041 728 18 19, STRAHLROHR@GMX.CH // CHEFREDAKTOR: CHRISTIAN WEBER // STELLVERTRETER: PATRICK SPRECHER // REDAKTOREN: DANIEL BÖGLI, ANDREA FRIES, DAVID GISLER, REMO MEYER, MARCEL VETTINGER, PHILIPP ZELLER // FREIE MITARBEITER: MATTHIAS WIPFLI, EDGAR BLUM, DR. MED. MARTIN WEBER // GRAFIK: STUDER GULDIN GMBH // DRUCK: KALT MEDIEN AG // ILLUSTRATIONEN & BILDER: ISTOCK/THINKSTOCK

REDAKTIONSSCHLUSS: 09. DEZEMBER 2015 // ERSCHEINT 3-MAL JÄHRLICH // WWW.FFZ.CH



Räumen und Leck dichten

Chemiewehreinsätze sind nicht alltäglich. Der Einsatz in der Bossard Arena bewies, dass die Chemiewehr-Spezialisten gut geschult sind, und das vorhandene Material genügt.

Text: Maj Daniel Jauch, Einsatzleiter

«Ammoniak-Austritt, General-Guisan-Strasse, Eisstadion Bossard Arena». So lautete die Alarmmeldung vom Freitag 8. Mai um 12.25 Uhr. Das Kommando befand sich an einer ganztägigen Arbeitssitzung im Chamer SwissEver Hotel und hatte gerade das Mittagessen bestellt.

Pikettoffizier Oblt René Etter bot die Alarmgruppe Chemiewehr auf. Weil es sich nicht um eine Gaswarnmeldung (eine solche Messanlage ist dort installiert) sondern um einen echten Austritt handelte, rückten auch die Chemiewehroffiziere Hptm Thomas Horat und ich zur Unterstützung aus.

Vor Ort informierte uns der Anlagewart und Eismeister über das Ereignis. Ich übernahm zusammen mit René Etter als Stellvertreter die Einsatzleitung und bot den Chemiestab auf. Thomas Horat übernahm die Funktion des Offiziers Front. Mit den Messgeräten konnte das Leck schnell gefunden werden. Hilfreich waren ebenfalls die Werte der Messanlage des Technikraumes. Das Eisstadion wurde geräumt. Mehrere Personen waren damit

beschäftigt gewesen, die Installationen der Schlagerparty des Vorabends abzubauen. Auch die Mitarbeitenden der EVZ AG und zum Teil der Gastro AG wurden evakuiert. Keine der evakuierten Personen litt unter gesundheitlichen Problemen.

Der Anlagewart stoppte die Eisproduktion, was den Ammoniak-Austritt im Technikraum merklich verringerte. Ein Trupp von Chemiewehrspezialisten rüstete sich mit Chemieschutzanzug und Atemschutz aus, um die Ausbreitung zu stoppen, und das Leck zu dichten. Die aufgebotebene Spezialfirma übernahm anschliessend die Reparatur des Schadens.

Weil Chemiewehreinsätze selten vorkommen, dauerte die Chaosphase in diesem Fall etwas länger. Für die Einsatzbewältigung waren auch die Zuger Polizei, der Rettungsdienst und ein Fachberater des Chemiestabs auf Platz. Danke allen für den Toperinsatz. Der Chemiestab und der Anlagebetreuer der Kunsteisbahn haben uns sehr gut unterstützt. //

Ein aussergewöhnlicher Einsatz

Am Sonntagmorgen, 7. Juni, werde ich um 04:18 Uhr durch das Kommandogespräch jäh aus dem Schlaf gerissen. Die Meldung «Explosion Riedmatt» verheisst nichts Gutes und ich mache mir Gedanken, was die Ursache sein könnte. Sofort lasse ich die Chemiewehr aufbieten und mache mich mit dem Pikett-Fahrzeug auf den Weg.

Text: Hptm David Gisler, Einsatzleiter

EXPLOSION ABER KEIN BRAND ERSICHTLICH

Während der Anfahrt nehme ich nochmals Kontakt mit der Einsatzleitzentrale der Zuger Polizei auf. Diese bestätigt mir, dass «nur» eine Explosion stattgefunden hat, aber kein Brand ersichtlich sei. Vor Ort angekommen, verhindert die Zuger Polizei schon grossräumig den Zutritt. Auf dem Trottoir liegen zwei schwere Schachtdeckungen, leichter Rauch steigt auf.

ERHÖHTE CHLORWASSERSTOFFWERTE

Unverzüglich mache ich erste Messungen. Die Ex- und Ox-Messungen mit dem MX-4 sind im normalen Bereich, jedoch zeigt das MX-6 bei HCl (Chlorwasserstoff) erhöhte Werte. Ein Blick in den Schacht und leicht stechender Geruch bestätigen die Messresultate, dass wir es mit einem Kabelschacht und nicht mit der Erdgasleitung in unmittelbarer Nähe zu tun haben. Auf Nachfragen bestätigt mir die Zuger Polizei das Aufgebot für die Wasserwerke Zug (WWZ) als Betreiberin des Stromnetzes.

WEITERE EXPLOSION UND STROMAUSFALL

Ich lasse den Brandschutz aufbauen und bestelle das ULF Kolin 3 auf Platz, damit genügend CO₂ zur Verfügung steht. Hptm Thomas Freimann übernimmt die Funktion «Of Gefahrenzone». Laufend werden weitere Messungen ausgeführt und die Absperrung erstellt. Plötzlich gibt es einen lauten Knall und wir stehen komplett im Dunkeln. Der Strom ist grossflächig weg, die Strassenbeleuchtung erloschen, und kein Licht mehr strahlt aus den grossen Wohnblöcken. Ruhig setzen wir unsere Arbeit fort und ich bestelle für die Beleuchtung noch ein weiteres Fahrzeug.

Nach einer kurzen Absprache mit unserer Chemie-Fachberaterin Susanne Pfenniger entlüften wir den Kabelschacht mit einem Chemielüfter und binden das HCl (dieses entsteht durch die Verbrennung von PVC, das bei Isolationen anzutreffen ist) mittels Sprühstrahl vom Schnellangriff Wasser. Der pH-Wert wird dabei laufend kontrolliert und bewegt sich im neutralen Bereich.

Unser Spezialist vom Elektrodienst Oblt Juan Carlos Ponte ist derweil mit dem WWZ-Pikett auf Ursachenforschung. Ihre Rückmeldung verschafft mehr Klarheit: Es handelt sich um einen Kurzschluss der Hochspannungsleitung mit 16'000 Volt. Nach der Abschaltung des defekten Teilstückes der Leitung wird wieder Leistung aufs Netz gegeben und mit dem Morgengrauen leuchten auch wieder die Strassenlaternen. Der Strom ist da! Auch verschlossene Tore zu Tiefgaragen lassen sich wieder elektrisch öffnen, und die Anwohner können in Ruhe den Morgenkaffee kochen.

Nachdem die Messungen keine erhöhten Werte mehr anzeigen, schliesst der Pikettendienst der WWZ den Schachtdeckel. Dieser wird von uns noch mit Scherengittern abgesichert.

FESTSTELLEN - BEURTEILEN - ENTSCHIEDEN

Ich danke allen Einsatzkräften für die sehr gute Zusammenarbeit bei diesem nicht alltäglichen Ereignis. Einmal mehr hat sich der Führungsrhythmus (Feststellen > Beurteilen > Entscheiden), wie wir ihn jeweils an Kaderausbildungen trainieren, bewährt. Mit diesem einfachen Schema lassen sich auch nicht alltägliche Ereignisse effektiv bewältigen. //

Fachwissen zum Einsatz

Text: Oblt Carlos Ponte

Spannungsführende Leiter, auch Polleiter genannt, gibt es drei Stück. Egal ob es sich um Hochspannung oder Niederspannung (Hausinstallationen) handelt. Jedoch gibt es bei der Niederspannung zusätzlich noch einen sogenannten Neutralleiter. Polleiter haben eine Spannungsdifferenz zur Erde, auf der wir stehen. Durch Fehler einer Kabelisolation oder eines Elektrogerätes kann ein grosser Stromfluss entstehen. Eine direkte Verbindung Polleiter->Erde wird als Erdschluss bezeichnet; eine Verbindung zwischen Polleiter->Polleiter oder Polleiter->Neutralleiter wird als Kurzschluss bezeichnet. Beides führt in der Niederspannung zur sofortigen Auslösung einer Schutz-einrichtung und zur Abschaltung der Stromleitung. Eine Schutz-einrichtung ist entweder die Schmelz- oder Kippsicherung, ein Fehlerstromschalter oder ein Leistungsschalter.

Beim 16'000 Volt (16kV) Netz führt hingegen ein Erdschluss nicht zwangsläufig zu einer Abschaltung. Durch technische Massnahmen wird die Stromstärke auf 25 Ampere beschränkt. WWZ intern wird jedoch umgehend Alarm ausgelöst, und der WWZ-Pikettendienst begibt sich entlang der betroffenen Leitung auf Störungssuche. In der Riedmatt entstand in einem 16kV Kabel ein Erdschluss zwischen einem Polleiter und der Kabelummantelung (Erdpotential). Dieser Erdschluss ergab gewisse Lärmmissionen und führte zu einem Aufgebot der FFZ sowie der WWZ. Die 16kV Leitung war noch voll in Betrieb als die ersten FFZ-Angehörigen eintrafen. Ein paar Minuten später kam es beim betroffenen Kabel dann auch noch zu einem Kurzschluss zwischen zwei 16kV-Polleitern, was zu einer weiteren Lärmmission führte. Dieser Kurzschluss ergab eine sofortige Auslösung/Abschaltung der Schutzeinrichtungen des betroffenen 16kV-Leitungsstranges. Mehrere Trafostationen in Zug West waren danach abgeschaltet und die Quartiere stromlos.

Das 16kV-Netz der WWZ ist mehrheitlich ringförmig aufgebaut, das heisst mehrere Trafostationen sind in einem Ringverbund zusammengeschlossen und können von zwei Seiten mit 16kV versorgt werden. Dank dem konnten die WWZ-Fachleute das fehlerhafte Kabel in der Riedmatt an beiden Enden «aus dem Ring» trennen, und den Rest des Rings wieder in Betrieb nehmen. So war kurze Zeit später die Stromversorgung in allen betroffenen Quartieren wieder gewährleistet. //



Gemeinsam gegen die Wassermassen

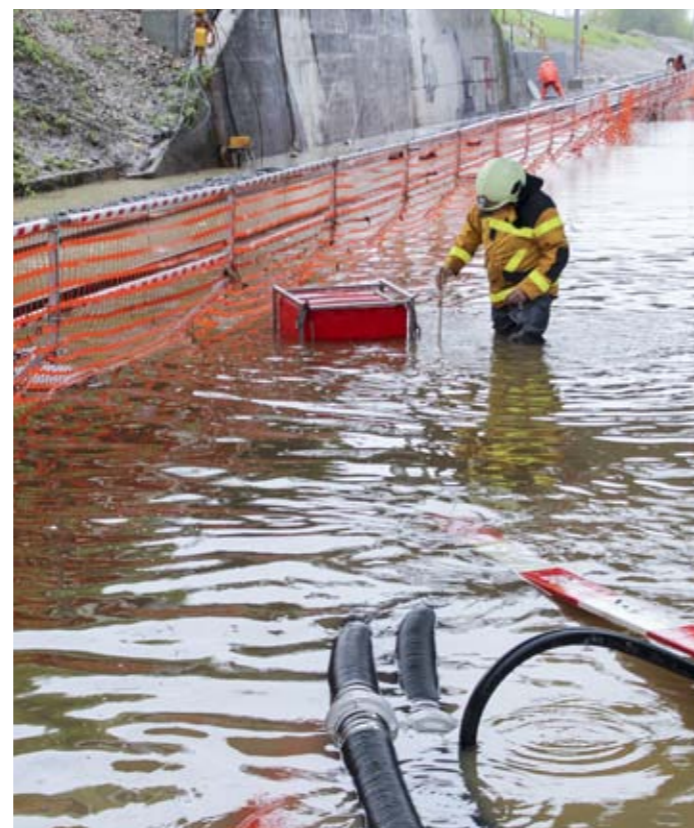
Nach den langanhaltenden Regenfällen und mehreren Wasserwehreinsätzen in der ganzen Nacht erreichte uns am Morgen des 8. April um 08.10 Uhr die Alarmmeldung, dass das Bahngleise kurz vor der Einfahrt in den Bahnhof Rotkreuz überschwemmt war. Dies hatte zu einem Unterbruch des Bahnverkehrs zwischen Zug und Luzern geführt. Betroffen waren zahlreiche Pendler.

Text: Maj Daniel Jauch, Einsatzleiter

Die Betriebswehr SBB (BW SBB), die für den Lösch- und Rettungszug (LRZ) Rotkreuz verantwortlich ist, hatte die FFZ angefordert. Die Zusammenarbeit mit ihr ist eingespielt, da sie auch im Brandfall auf Bahnanlagen erfolgt. Nach einer ersten telefonischen Absprache war klar, dass es sich um eine grössere Menge Wasser handelte, die den Einsatz des Schweren Wassertransports erforderte. Als Einsatzleiter bot ich die Stufe Tag Mittel auf. Treffpunkt war der Bahnhof Rotkreuz.

HYDROSUB UND VERLEGEBRÜCKE

Vor Ort orientierte uns die Kommandantin der BW SBB Maj Helen Schiber und der Ereignismanager der SBB mit Fotos ausführlich über das Ausmass des Schadens. Mittels der Karte beschlossen wir einen ersten Mittelsatz mit der Hydrosub-Pumpe und dem Welab-Verleger. Hptm Thomas Freimann übernahm die Funktion Of Wassertransport



und erkundete die genaue Verlegeroute Richtung Zugersee. Gleichzeitig orientierten wir das Kommando der Feuerwehr Risch mit der Bitte, einen Offizier mit Ortskenntnissen vor Ort zu schicken.

BEWÄHRTE ABSPRACHEN

Der Schadenplatz umfasste eine Bahnbaustelle, auf welcher ein Gleisbett neu erstellt wird. Vor Ort trafen wir auf verschiedene Funktionäre der SBB, Bauleute und auf die Kameraden der Fw Risch. Der Kommandant Hptm Hanspeter Heggli, der inzwischen leider verstorben ist, blieb vor Ort und Oblt Daniel Sidler unterstützte Hptm Thomas Freimann. Ich ordnete an, dass alle Fahrleitungen auszuschalten und zu erden sind. Zusammen mit Hanspeter Heggli entschieden wir uns, um Zeit zu gewinnen, auch die Löschwasserpumpe Typ 4 der Feuerwehr Risch einzusetzen.

«EINE KLARE AUFGABENZUTEILUNG BEWÄHRTE SICH.»

Da sehr viele Funktionäre auf Platz waren, hielten wir schon bald einen Absprache-Rapport ab. Dieser wurde zweimal wiederholt. Eine klare Aufgabenzuteilung bewährte sich. Die FFZ erstellte eine rund einen Kilometer lange Transportleitung (doppelt verlegt) mit 110er-Schläuchen Richtung Zugersee und die Feuerwehr Risch eine entsprechende rund 800 Meter lange Leitung. Schon beim Eintreffen waren Medienschaffende vor Ort gewesen. Nach den ersten Massnahmen konnten die Reporter über die Arbeiten der Feuerwehren informiert werden.

FÜNFSTÜNDIGER EINSATZ

Das Pumpen zeigte Wirkung, das Wasser floss bald ab und der Regen liess nach. Die Feuerwehrkameraden durften sich in der Baracke der Baufirma aufwärmen und einen Kaffee trinken. Nach rund zweieinhalb Stunden begann die FFZ den Einsatz der Hydrosub-Pumpe rückzubauen, währenddem die Feuerwehr Risch das Restwasser abpumpt. Nach rund fünf Stunden im Einsatz waren beide Feuerwehren zum Einrücken bereit. Der Schadenplatz konnte der SBB wieder übergeben werden.

Ich danke allen Beteiligten für diesen reibungslosen Einsatz, vor allem auch den Kameraden der Feuerwehr Risch für die tolle und kameradschaftliche Zusammenarbeit. //





Hohes und vielfältiges Einsatzaufkommen

Zahlreiche Einsätze beschäftigten die FFZ in der vergangenen Zeit. Die folgenden Impressionen zeigen die Vielfalt des Aufgabenspektrums der FFZ. Bis zum 31. August 2015 war die FFZ in ihren Aufgaben als Gemeinde- sowie Stützpunktfeuerwehr bereits 176 Mal in Zusammenarbeit mit diversen Partnerorganisationen zu Gunsten der Bevölkerung von Stadt und Kanton Zug im Einsatz.





Rettungen aus Höhen und Tiefen

Der Weiterbildungskurs des Technischen Zugs ist für die Feuerwehrleute stets eine Herausforderung. Anspruchsvolle Lektionen sorgen für Abwechslung.

Text: Adj-Uof Olivier Burger, Fachberater Kommunikation

Ein Gebäude ist eingestürzt. Die Garageneinfahrt verschüttet. Den einzigen Weg, eingesperrte Personen aus ihren Personenwagen zu retten, bietet das Treppenhaus. Der Weiterbildungskurs des Technischen Zugs der Freiwilligen Feuerwehr der Stadt Zug (Stützpunktfeuerwehr) begann für einmal nicht mit einem Einführungsreferat sondern mit einer herausfordernden Einsatzübung. In der Tiefgarage testeten die Kursteilnehmer akkubetriebene hydraulische Rettungsgeräte verschiedener Hersteller. Im Halbdunkeln wurden mit Scheren und Spreizern die Personenwagen zerschnitten.

LEKTION IN UNFALLMEDIZIN

Eine weitere Lektion widmete sich dem Thema der Trümmerrettungen. Christian Jäger vom Zuger Rettungsdienst erläuterte in einem eindrücklichen Referat die Folgen für Patienten, die lange eingeklemmt waren. Dies könne im Falle eines Erdbebens vorkommen. Ansammlungen von Wasser im Muskel oder schwere Verletzungen der Muskulatur seien häufige Verletzungsmuster, die einer besonderen Behandlung bedürften. Für die Feuerwehrleute, die bei schweren Unfällen eng mit dem Rettungsdienst zusammenarbeiten, war der Vortrag eine lehrreiche Erweiterung ihres unfallmedizinischen Wissens.

ÜBUNG MACHT DEN MEISTER

Entlang der Göblistrasse übte eine Kursklasse auf einer Baustelle den Umgang mit Trümmerrettungsgeräten, während eine andere Klasse eine unter einem abgestürzten Brückenträger eingeklemmte Person befreite. Auf dem Klosterhof bildeten die Absturzsicherung auf Dächern und die Wannensrettung mittels Hubretter den Ausbildungsschwerpunkt.

VOM AMT FÜR FEUERSCHUTZ BEAUFTRAGT

Die FFZ ist Gemeindefeuerwehr und Stützpunktfeuerwehr zugleich. Auf Kantonsgebiet übernimmt die FFZ als alleinige Stützpunktfeuerwehr im Auftrag des Amts für Feuerschutz folgende zusätzliche Tätigkeiten: Öl- und Chemiewehr, Rettungen bei Strassenunfällen und technische Einsätze (Höhen- und Tiefenrettungen) sowie Einsätze auf Nationalstrassen und Bahnanlagen. Bei Grossbränden und schweren Elementarschäden unterstützt die FFZ die Ortsfeuerwehren mit speziellen Geräten. Die Formation Technischer Zug kommt insbesondere bei schwierigen Rettungen zum Einsatz. Die FFZ unterstützt auch den in Rotkreuz stationierten Lösch- und Rettungszug der SBB mit Atemschutzgeräteträgern bei Bränden in Bahntunnels in der ganzen Zentralschweiz. //



Die neuste Generation

Am 12. Juni nehmen wir vier neuen Atemschützer sowie vier alte Hasen den Weg nach Rotkreuz auf uns, um den neuen Lösch- und Rettungszug (LRZ) 08 kennen zu lernen (Einführungskurs AS LRZ SBB 1589). Was bietet der neue LRZ 08? Wie gehen wir bei einem Eisenbahntunnelbrand vor? Was gilt es zu beachten? Welche Belastungen kommen auf uns zu?

Text: Sdt Andrea Fries, Motorspritzen- und Ölwehrkorps

LRZ 08 IM EINSATZ

Am Morgen stellt uns Helen Schriber, Kommandantin der Betriebswehr SBB Rotkreuz den Einsatz des LRZ vor. Welche Aufgaben hat der LRZ? Wie ist die BW SBB in Rotkreuz organisiert? Welches ist das Einsatzgebiet der BW Rotkreuz? All diese Antworten wurden im Trainings-Cube ausführlich erklärt und haben Aufschluss gegeben über das umfassende Aufgabengebiet.

ICH SCHÜTZE MICH

Im zweiten Theorieteil werden uns die Gefahren, welche auf, neben und über Bahnanlagen lauern, aufmerksam gemacht. Diese Weisungen haben sich im späteren Praxisteil als sehr wertvoll erwiesen.

LRZ IM EINSATZ VON A-Z

Im letzten theoretischen Teil illustriert uns Daniel Jauch mit Lego-Duplo-Figuren, wie wir bei einem Ernstesatz vorzugehen haben. Hierzu erfahren Sie im Praxisteil weiter unten mehr, denn der Magen knurrt und die Luft im Trainings-Cube ist von der Wärme bereits stickig.

LRZ 08

Nach der Stärkung tasten wir uns an den LRZ 08 heran. Durch die fachmännische Führung des Betriebswehrpersonals werden wir durch die drei Komponenten des LRZs geführt. Diese sind der Tanklösch-, der Geräte- sowie der Rettungswagen. Der Zug ist bis ins Detail durchdacht und bietet Schutz für bis zu 60 Personen.

REKO – RETTEN – LÖSCHEN

Das Gelernte wird umgesetzt. Im Tunnel werden die Aufgaben klar aufgeteilt. Der Reko-Trupp markiert als erstes mit dem grünen Flare den sicheren Rückweg und kämpft sich anschliessend durch den Schadenplatz. Er gibt dem Einsatzleiter eine Übersicht über die herrschende Situation. Anschliessend werden mit den gelben Flare Spontanrettungen und mit dem blauen das Feuer markiert, damit der Rettungs- und der Lösch-Trupp zügig mit den Arbeiten beginnen können.

Meine Aufgabe galt dem Retten. Im Wagen war es heiss, aber ansonsten herrschte Stille, was bei einem Ernstesatz nicht der Fall sein wird. Bereits mit der Hitze und dem Gewicht der gesamten Ausrüstung wurde ich gefordert. Nachdem das Feuer durch den Lösch-Trupp bekämpft worden ist, konnten wir die Spontanrettungen, welche bereits mit den gelben Flare markiert wurden, bergen. Auch die übrigen «Passagiere» haben wir gefunden und aus dem Zug evakuiert. Zurück im LRZ habe ich das Zwei-Flaschengerät gerne abgelegt. Ich habe einen grossen Respekt vor einem solchen Einsatz, denn dieser wird alles abverlangen. Hier gilt einmal mehr, eine funktionierende Kommunikation und eine gute Zusammenarbeit im Team ist unabdingbar.

Ich danke allen Instruktoren für den eindrücklichen und gut organisierten Kurs. //



Marsch bei Hitze

Über 60 Teilnehmer trotzten am Zugerbergmarsch den heissen Sommertemperaturen.

Text: Fw Daniel Hegglin, Teilnehmer

Auch dieses Jahr liessen es sich viele Atemschützer nicht nehmen, am Mittwoch 15. Juli 2015, am traditionellen Zugerbergmarsch teilzunehmen.

Ein Dank gilt der Zugerbergbahn AG für die Möglichkeit, diesen Marsch alle Jahre während der Revisionszeit durchführen zu dürfen und unserem Kameraden und Wirten des Restaurants Vordergeissboden für die perfekte Verköstigung. //

Atemschutz-Plauschwettkampf

Heiss, heisser, Hünenberg!

Text: Wm Patrick Häuselmann, Gasschutzkorps

Bei 32 Grad klettern wir auf Bäume (oder versuchten es zumindest, Häusi!!!!), rennen quer durch den Wald, spielen mit dem Feuer (oder versuchten es zumindest, Roth!!!!), suchen Golfbälle und schieben Heuballen quer durch die Gegend. Und dies freiwillig und unter Atemschutz. Es ist wieder Atemschutz-Plauschwettkampf. Dieses Jahr im top organisierten und heissen Hünenberg.

Gut gemeisterte Posten wechseln sich mit Rückschlägen ab. Und jedes mal rafften wir uns auf und kämpfen weiter. Und gelohnt hat es sich. Gefühlsmässig erwarten wir unsere Platzierung im Mittelfeld. Tatsächlich erreichen wir die ledrige Medaille und können mit diesem Resultat leben. Unangefochten sind die Unterägerer. Nach einer kurzen Durststrecke holen sie den goldenen Helm wieder an den kleinen See. Wir gratulieren.

Gratulieren und auch bedanken möchte ich mich bei meinem Trupp mit Philipp Roth, Roman Jenny und Michael Pfiffner. Wir haben gekämpft wie Brüder.

Viele Erinnerungen nehmen wir mit nach Hause oder zumindest diese, die der Schweiss nicht wegzuspülen vermochte. //



Herausforderung Tiefgarage

Am Samstag, 30. Mai, absolvierten rund 20 Angehörige der FFZ das freiwillige Einsatztraining Tiefgarage / Einstellhalle am ifa in Balsthal. Die besonderen Gefahren und Herausforderungen derartiger Objekte kombiniert mit dem realistischen Einsatztraining und Bewältigung mit eigenen Mitteln sorgten für eine lehrreiche und spannende Ausbildungseinheit.

Text: Gfr Remo Meyer, Motorspritzen- und Ölwehrkorps

NOTWENDIGKEIT UND ZIELE

In der Stadt Zug existieren rund 220 Einstellhallen und Tiefgaragen. Ein Einsatz in derartigen Objekten ist somit nicht unrealistisch, doch birgt er für die Einsatzkräfte diverse Gefahren:

- Zahlreiche brennbare Stoffe wie Gummi, Kunststoffe und Betriebsstoffe
- Entstehung von grosser Hitze und massivem sowie dichtem Rauch
- Bauwerkbeschädigungen durch die korrosiven Rauchgase und die hohen Temperaturen
- Grossflächige Bauten mit teilweise geringer Raumhöhe

Diese nicht abschliessende Auflistung von Gefahren und Herausforderungen bei der Brandbekämpfung in Tiefgaragen und Einstellhallen zeigt, dass dieses Einsatztraining am ifa seine Relevanz hat. Im Rahmen dieses Einsatztrainings verlangten die Instrukturen von uns die Erreichung folgender Ziele:

- Korrekte Schadenplatzorganisation
- Training einfacher Anmarschwege
- Korrekte Brandbekämpfung und richtiges Strahlrohrhandling

- Effizientes Absuchen mit und ohne Wärmebildkamera

- Lüften mit Gross-, Hochleistungs- und Akkulüfter, rasches Erstellen von Lüfter-Konzept

- Kommunikation und Rückmeldungen

DREI UNTERSCHIEDLICHE EINSATZSZENARIEN

Das erste Einsatzszenario beinhaltete einen ebenerdigen Fahrzeugbrand mit diversen vermissten Personen. Einsatzleiter in diesem Szenario war Maj Daniel Jauch. Er beauftragte zwei Atemschutztrupps mit dem Absuchen der betroffenen Einstellhalle. Ein weiterer Atemschutztrupp war für die Brandbekämpfung verantwortlich. Mit dem Grosslüfter wurde der Brandrauch abgesogen. Ein im Eingangsbereich platzierter Hochleistungslüfter unterstützte dieses Vorhaben gemäss Lüfter-Konzept.

Im zweiten Einsatzszenario brannte ein PW im ersten Untergeschoss. Zusätzlich wurden diverse Personen vermisst. Unter der Einsatzleitung von Hptm David Gisler wurden wiederum zwei Atemschutztrupps mit dem Absuchen und Retten beauftragt. Zusätzlich musste durch einen Trupp eine Abluftöffnung geschaffen werden. Ein Atemschutztrupp löschte den brennenden PW. Mit je einem Hochleistungslüfter, einem Akkulüfter und einem Grosslüfter wurde die Tiefgarage entraucht.

Das dritte Einsatzszenario unter der Leitung von Oblt Kuno Vonarburg wurde zweimal trainiert. Im zweiten Untergeschoss einer Tiefgarage brannte ein PW. Als Zugang stand nur ein Treppenhaus zur Verfügung. Herausfordernd waren in diesem Fall die engen Platzverhältnisse und die anstrengenden Anmarsch- und Rettungswege. Mit einem Hochleistungslüfter wurde im Treppenhaus ein Überdruck geschaffen um diesen Angriffs- und Fluchtweg rauchfrei zu halten. Neben dem vom Brand betroffenen 2. UG mussten durch die Atemschutztrupps auch die anderen Stockwerke abgesucht werden. Mit dem Grosslüfter entrauchten wir die Tiefgarage.

LEHREN

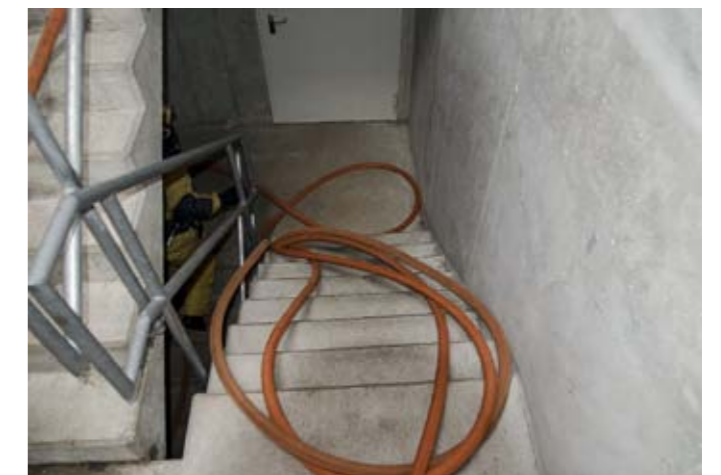
Es darf festgehalten werden, dass alle Kursteilnehmer unabhängig ihrer Stufe und ihrer Aufgaben viel gelernt haben an diesem Samstagmorgen. Insbesondere wurde uns wieder einmal mehr die Bedeutung eines sauberen Schlauchmanagements aufgezeigt. In engen Treppenhäusern, durch welche auch Rettungen ausgeführt werden müssen, ist ein sauberes Schlauchmanagement wichtig und mindert die Unfallgefahr. Zudem darf die Schlauchreserve den einzigen Zugang nicht komplett versperren.

Weiter ist das Absuchen zu koordinieren, damit effizient nach vermissten Personen gesucht werden kann. Die Absprache unter den Trupps oder bereits bei der Auftragserteilung



verhindert, dass einzelne Bereiche mehrmals oder gar nicht abgesucht werden. Eindrücklich war die Wirkung der Lüfter. Für den Einsatzerfolg entscheidend ist das schnelle Schaffen einer Abluftöffnung und der koordinierte Einsatz der Lüfter unter der Führung eines verantwortlichen Of Lüfter, der zuhänden des Einsatzleiters ein Lüfter-Konzept erstellt.

Das Einsatztraining war in meinen Augen lehrreich und eine sehr einsatznahe Ausbildungseinheit. Es ist jedem AdFFZ zu empfehlen, an solch freiwilligen Trainingseinheiten teilzunehmen. //



Hoch hinaus

Text: Oblt Thomas Betschart, Motf Of

JEDER KANN DIE SCHWEREN PUMPEN FEHLERFREI BEDIENEN

Am WBK der Motorfahrer war das Ziel: Jeder kann die schweren Pumpen sicher und fehlerfrei bedienen!

Mit einigen kurzen Einsatzübungen wurden die Motorfahrer zu Beginn des Kurses auf ihr Können geprüft. Anschliessend absolvierten die Teilnehmer an diversen Posten verschiedene Aufgaben. Unter anderem wurde der Pumpenteil der Hydrosub mit dem Kran in ein Bachbett abgesenkt.

Unser Wechselladesystem wird immer weiter ausgebaut. Da wurde mit verschiedenen Mulden gearbeitet und zwischen den

verschiedenen Muldenliftsystemen geübt. Im Herbst werden die beiden über zwanzig-jährigen Geräte durch Palfinger-Hakengeräte ersetzt.

HOCHHÄUSER MIT LÖSCHWASSER-STEIGLEITUNGEN

Weiter im Fokus stand eine Begehung der verschiedenen Hochhäuser mit Löschwasser-Steigleitungen. Die Motorfahrer wissen nun, wo diese sind und wie damit umzugehen ist.

Alles in allem gesehen war der Kurs ein Erfolg, und die Teilnehmer haben mit Elan mitgemacht. Das Ziel wurde weitgehend erreicht. //



Verschiedene Wege führen nach Rom

Die Teilnehmer können eine Formation alleine und selbständig nach Vorgaben motiviert führen. Dies war das Kursziel des Einführungskurses für Korps- und Fachchefs am 26. und 27. Mai im Landwirtschaftlichen Bildungszentrum Schluechthof in Cham. Ich durfte diesen Kurs zusammen mit den FFZ-Kameraden Antony Brun, Ivan Cioffi, Thomas Scherrer und Thomas Weiss besuchen.

Text: Obwm Christian Weber, Styger-Rettungskorps

Neben dem erwähnten Kursziel war der Zweck dieses Kurses, die Korps- und Fachchefs auf ihre Rolle als Ausbilder vorzubereiten und die Zusammenarbeit und das Kennenlernen verschiedener Feuerwehren im Kanton zu fördern. Der erwähnte Kurs hat zum ersten Mal stattgefunden. Bis anhin wurden Korpschefs im Rahmen des Offizierskurses vorwiegend auf ihre Aufgaben als Führungsperson im Feuerwehrdienst vorbereitet. Dieser Kurs soll zusätzliche Fähigkeiten vermitteln, welche für Formationenchefs wichtig sind.

Die Lektionen dieses Kurses waren vier thematischen Bereichen zugeordnet, nämlich: Organisator – Ausbilder – Mensch – Wissen. Den Referenten war es wichtig, in den einzelnen Lektionen und Referaten Ideen und Möglichkeiten aufzuzeigen, wie z.B. eine Übungsplanung aussehen könnte. Der Fach-Chef als Organisator ist dann frei, wie er die Aufgaben im Detail erledigt nach dem Motto «verschiedene Wege führen nach Rom». Natürlich müssen aber die Vorgaben der jeweiligen Feuerwehr eingehalten werden.

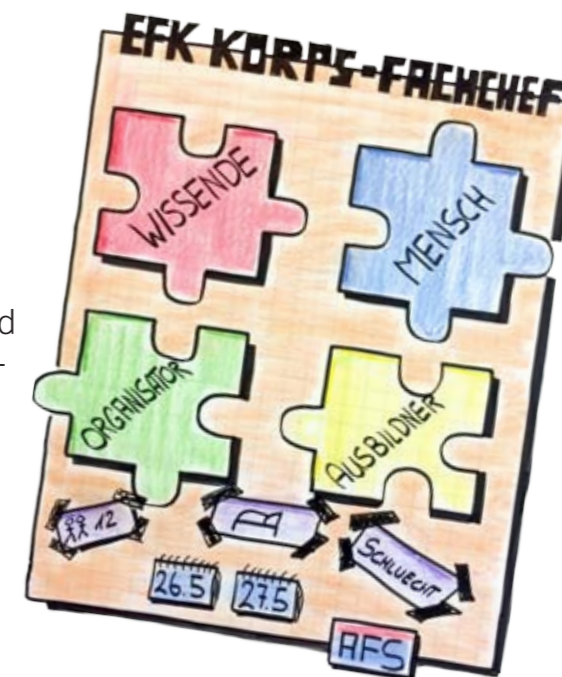
Als Einstieg nach der sogenannten Eisbrecherübung durfte jeder Teilnehmer «seine» Feuerwehr vorstellen. So konnten wir z.B. die Einsatzstrukturen der FFZ mit derjenigen der Feuerwehr Baar vergleichen und haben festgestellt, dass es sehr viele Gemeinsamkeiten gibt. Diese Lektion stand unter dem Thema «Wissen». Zum gleichen Thema gab es Lektionen über Weisungen und Gesetze und Infos vom Amt für Feuerschutz. Auch in der Feuerwehr gilt, was Albert Einstein

einmal gesagt hat: «Wissen heisst wissen, wo es geschrieben steht».

Im Themenbereich «Ausbildner» durften wir zum Zeichenstift greifen. Visuelle Kommunikation und die Gestaltung von Flipcharts wurde uns von Eveline Piaz nähergebracht. Hier sind einige ins Schwitzen gekommen. «Ich bin kein guter Zeichner» hat man von verschiedenen Teilnehmern gehört. Die Resultate haben dies nicht bestätigt – die Plakate waren durchwegs super gestaltet.



et. Mit dieser Lektion, welche nach dem Abendessen stattfand, endete der offizielle Teil des ersten Tages um 21.30 Uhr. Das anschliessende gemütliche Beisammensein und die Übernachtung im Schluechthof war Teil der Ausbildung. Das Kennenlernen der Kameradinnen und Kameraden von anderen Feuerwehren des Kantons Zug war ja ein wichtiger Zweck dieses Kurses. Und so wurde noch bis in die späten Abendstunden diskutiert, Erfahrungen ausgetauscht und (Räuber-)Geschichten erzählt...



Ein wichtiger Aspekt, wenn man eine Formation führt, ist der Mensch mit seinen Eigenheiten. Wer bin ich, wie wirke ich, wer ist mein Gegenüber? Mit dem sogenannten Struktogramm kann man sich selbst und auch andere analysieren. Bin ich der «grüne Typ», erfahrungsorientiert, ausgeleichend, intuitiv etc. und ich weiss, dass ich es mit einem «roten Typen», dynamisch, entscheidungsfreudig und herausfordernd zu tun habe, dann kann ich beispielsweise in einer Konfliktsituation besser mit ihm umgehen. Nach anfänglicher Skepsis über dieses Thema ist der tolle Referent bei den Teilnehmern schnell auf offene Ohren gestossen. Auch dazu gibt es ein gutes Sprichwort von Christian Morgenstern: «Einander kennenlernen heisst lernen, wie fremd man einander ist.»

Am Nachmittag des zweiten Tages konnten wir dann in einer Art Postenlauf all das Gelernte anwenden.

Das Feedback zu diesem Kurs war durchwegs sehr positiv und alle Teilnehmer waren sich einig, dass sie viel Gelerntes im Alltag eines Korps- und Fachchefs anwenden können. Das Kennenlernen von Kameradinnen und Kameraden von anderen Feuerwehren fördert sicher die Zusammenarbeit, das gegenseitige Verständnis und den Erfahrungsaustausch über die Gemeindegrenzen hinaus. Zukünftige Kursteilnehmerinnen und -teilnehmer dürfen sich auf den Kurs freuen. //

Seerettung auf dem ganzen Zugersee

Seit dem 1. April ist die Seerettung der FFZ neu für den ganzen Zugersee verantwortlich.

Text: Hptm Markus Müller, Vize-Kdt

Seit dem Jahr 2002 ist die FFZ für die Seerettung auf dem Zugersee beauftragt. Dieser Auftrag erfüllt die FFZ im Auftrag der Stadt Zug und deckte bisher den Zuger und Luzerner Teil des Zugersees ab. Der Kanton Schwyz hat bisher einen eigenen Seerettungsdienst in Arth betrieben.

Seit dem 1. April 2015 ist die FFZ auf dem ganzen Zugersee für die Seerettung verantwortlich.

Die Alarmierung läuft wie bisher über die Einsatzleitzentrale (ELZ) der Zuger Polizei. Aber sobald ein Einsatz auf Schwyzer Gebiet läuft, muss die Kommunikation über die ELZ der KAPO Schwyz laufen. Dies erfolgt über POLYCOM. Da wir im Kanton Zug erst Ende Jahr mit POLYCOM ausgerüstet werden, haben wir ein POLYCOM-Handfunkgerät von Schwyz zur Verfügung gestellt

bekommen. Der Einsatzleiter stellt via POLYCOM die Verbindung zur KAPO Schwyz sicher. Über POLYCOM wird auch ein allfälliger Treffpunkt mit der Polizei oder dem Rettungsdienst bestimmt. Am 22. November 2015 wird auch im Kanton Zug POLYCOM eingeführt. Das Rettungsboot Kolin 10 bekommt ein POLYCOM-Gerät, wie auch alle Einsatzleiter. Dann wird die Kommunikation unter allen Einsatzorganisationen darüber laufen.

Die Kosten der Seerettung werden in einer entsprechenden Verwaltungsvereinbarung mit allen Gemeinden mit Seeanstoss geregelt.

Aus diesem Grund wird im laufenden Jahr die Formation Seedienste ihre Ortskenntnisse im Bereich Obersee vertiefen und sich mit den örtlichen Besonderheiten vertraut machen. //

Chemiewehr Handlingkurs

Via Autoverlad Furka reiste ich mit Kolin 15 nach Visp. Das Kursprogramm versprach lehrreiche und intensive Tage im Wallis. Und das Programm hielt, was es versprach.

Text: Obwm Rico Ramensperger, Kader Chemiewehr FFZ

Nach kurzem Studium der aktuellen Verkehrslage entschied ich mich, die Route via Autoverlad Furka zu nehmen. Für den Sonntagabend stand nur noch das Abendessen mit den anderen Kursteilnehmern auf dem Programm. Da ich mit einer anstrengenden Woche rechnete, schlug ich das Angebot von Berner Kollegen aus, mit ihnen noch nach Brig in den Ausgang zu gehen. Der Montag startete für die einen mit, für einige andere zu Gunsten von ein paar zusätzlichen Minuten Schlaf, ohne Frühstück.

BERUFSFEUERWEHRLEUTE UND EIN MILIZLER

Nach einer kurzen Sicherheitseinführung im Theoriesaal fuhren wir mit den Klassenfahrzeugen auf das Areal der Firma Lonza. Das für mich riesige Industrieareal war extrem beeindruckend. Meine Klassenkollegen aus der Industriefeuerwehr Regio Basel (IFRB) fanden das Areal ganz normal.

Zur Erklärung: Meine Klasse bestand aus Feuerwehrmännern der Berufsfeuerwehr Basel, der Berufsfeuerwehr Bern, diversen Werksfeuerwehren von Chemiebetrieben sowie der IFRB. Der jetzt auf den ersten Blick vielleicht grosse Erfahrungsunterschied erwies sich glücklicherweise im Verlaufe des Kurses als nicht so gross wie angenommen. Natürlich können wir in der FFZ nicht gleich viele Chemieereignisse wie zum Beispiel eine Berufsfeuerwehr Basel vorweisen, aber ausbildungs- und materialtechnisch müssen

wir uns auf keinen Fall verstecken. Nach der Pause begann dann die Detailausbildung. In diversen Lektionen von der Zonenbildung über chemische Versuche bis zur Dekontamination und dem korrekten Retablieren wurden die vorhandenen Chemiewehrkenntnisse vertieft und Lächer gestopft.

EINDRÜCKLICHE ÜBUNGEN

Neben der klassischen Chemiewehr wurden aber auch Themen behandelt, welche nicht nur für die Chemiewehr lehrreich und interessant waren. So konnten wir auf dem Übungsplatz mehrere dreifache Löschangriffe ausführen. Manch einer denkt sich jetzt vielleicht: Das machen wir in der Schönau ja auch. Das stimmt, nur muss man sich das Übungsgelände der Schönau etwa mal vier vorstellen und die verwendete Brandflüssigkeit mit dem Faktor zehn multiplizieren.

ZUSAMMEN MIT DEM EINSATZLEITERKURS

Am Donnerstag und Freitag durften wir das Erlernte in praktischen Einsatzübungen mit den Teilnehmern des Chemiewehr Einsatzleiterkurses 1 zu 1 umsetzen. Ein Highlight war sicher der Industriebrand auf dem Übungsturm mit vier Etagen. Sehr eindrücklich war aber auch ein sehr viel «einfacheres» Ereignis: Unfall in einem Labor. Was als Ausgangslage simpel klingt, erweist sich bei der Übungsbesprechung unter Schwarzlicht als Einsatz mit sehr grosser Verschleppungsgefahr. //

Die Kameradschaft und der Zusammenhalt des Kurses und auch der Klassen waren top. Nach einer anstrengenden Woche kann ich zusammenfassend nur sagen: Danke Werksfeuerwehr Lonza für den Superkurs! //



Spannende Szenarien

Text: Maj Daniel Jauch, Kdt

Parallel zum Chemiewehr-Handlingkurs führte die Lonza von Mittwoch bis Freitag erstmals auch einen Chemiewehr-Einsatzleiterkurs durch.

Zielpublikum für diesen Kurs waren Einsatzleiter mit Chemiewehrhintergrund. Am Mittwoch wurde das allgemeine Handling gemäss neuem Chemiewehrhandbuch

repetiert, respektive ein Wissensgleichstand hergestellt.

Ab Donnerstag wurden dann die Kurse zusammengelegt. Fünf Teilnehmer der Einsatzleiterklasse trafen auf zehn Teilnehmer der Handlingklasse, um verschiedene Einsätze zu bewältigen.

Mehrere spannende und fordernde Szenarien wurden im ganzen Lonza Betrieb 1:1 angelegt und bewältigt...

Ein hervorragender Kurs für Chemiewehreinsatzleiter! //



Spiel und Spass im Vordergrund

Am Samstag, 30. Mai, fand die erste Jugendfeuerwehr Olympiade statt. Im Sinne des olympischen Gedankens duellierten sich unsere Jugendfeuerwehrlern in unterhaltsamen Spielen. Dabei zu sein, war alles.

Text: Lt Bent Hansen, Leiter Jugendfeuerwehr



Am Samstag, 30. Mai 2015, fand auf dem Areal der FFZ die erste Jugendfeuerwehr-Olympiade statt.

Mein Dank geht an alle Teilnehmer, Helfer und das JFW Kader für ihren Beitrag zur Durchführung dieses Anlasses. Ich finde, es war ein gelungener Tag!!

«MOTTO DES TAGES: SPIEL UND SPASS»

Die Teilnehmer mussten sich an sechs verschiedenen Posten messen. Vom Schlauchwagen-Parcours über den Wassertransport mit Eimer und Veloanhänger, bis hin zum Stiefelwerfen war alles vorhanden.

Alle vier Mannschaften wurden gefordert und meisterten die gestellten Aufgaben mit unterschiedlicher Taktik.



Erfolgreiche Premiere

Der erstmalig durchgeführte Kader-Weiterbildungskurs der Jugendfeuerwehr war ein voller Erfolg.

Text: Matthias Brunner, Gruppenleiter Jugendfeuerwehr



Am Samstag dem 9. Mai durften wir an einem spannenden ersten Kader-WBK teilnehmen. Als Einstieg in den Tag hatten wir das Thema Gruppendynamik. Dabei lernten wir während einem kleinen Zoobesuch mit dem «fragenden Äffchen» und dem «bissigen Hund» den Umgang mit verschiedenen Personencharakteren.

EINE LEKTION RICHTIG GESTALTEN

In einem theoretischen Teil über Didaktik und Methodik lernen wir unter anderem, wie man eine Lektion richtig gestaltet. Danach ging es mit den aktuellen Ausbildungsstandards

weiter. Unter anderem lernten wir die Fünf-Finger-Regel und festigten diese auch über den ganzen Tag hinweg.

Bei einem köstlichen Mittagessen im Restaurant Freimann konnten wir uns kameradschaftlich bei Schnitzel und Pommes unterhalten.

EINSATZÜBUNGEN UND SEQUENZEN

Nach der Verstärkung starteten wir voll motiviert in den praktischen Teil am Nachmittag. In diesem konnten wir in das Konzept der «Einsatzübungen und Sequenzen» vertiefen

und dabei gleich noch die Fünf-Finger-Regel angewöhnen. Danach schauten wir uns theoretisch die Schönau-Übung 2015 an und gingen noch die eine oder andere Sequenz durch.

Zum Schluss lernten wir noch Störungen zu erkennen und angemessene Massnahmen zu treffen.

Meiner Meinung nach war der erste Kader-Weiterbildungskurs ein voller Erfolg mit spannenden und lehrreichen Lektionen. //

Für das Feuerwehrhandwerk begeistern

Text: Hptm David Gisler, Kurskommandant

Am Samstag, 9. Mai, frischten die Kader und Gruppenleiter der Jugendfeuerwehr ihre Kenntnisse in Bezug auf Methodik und Didaktik auf. Ein weiterer Schwerpunkt lag in der Lektionsgebung nach neuem Basiswissen mit Einsatzübungen,

Feedback nach 5-Finger-Regel und anschließenden Sequenzen. Mit praktischen Übungen und Gruppenarbeiten wurde viel Wissen erarbeitet und gleich 1:1 angewendet. Die Jugendfeuerwehr Zug kann auf ein top-motiviertes und

bestens ausgebildetes Kader zählen. Somit ist der Grundstein gelegt, um die Jugendlichen für das Feuerwehrhandwerk zu begeistern. //

Neue Geräte

Text: Fw Edgar Blum

NEUES PRÜFGERÄT IN DER ATEMSCHUTZ-WERKSTATT

Bis Juni 2015 setzten wir in der AS-Werkstatt zur Prüfung der reparierten AS-Geräte eine «Labtec-Prüfbank» ein. Diese wurde nun durch das neue Prüfgerät «Quaestor 7000» von der Firma Dräger ersetzt. Die Systemanforderungen von Seiten EDV können nun ebenfalls ohne Einschränkungen erfüllt werden.

Mit der Auslieferung und Montage des Gerätes erfolgte gleichzeitig auch die notwendige Einschulung durch die Lieferfirma. Die Software war neu, die Geräusche am Prüfgerät noch nicht «geläufig» und die Prüfreihenfolge neu angeordnet. Und so wurde auch hier schnell klar, Sicherheit erhalten wir nur durch konzentrierte Anwendung. Mit der anstehenden Revision von 40 AS-Geräten war diese Möglichkeit gegeben.

Die Erfahrungen bis zum Zeitpunkt des Schreibens von diesem Bericht sind durchgehend als positiv zu bezeichnen. Die Software ist bedienerfreundlich, die Prüfabläufe durch klare Kennzeichnung der Prüfschritte auf dem Bildschirm erkennbar und teils durch parallele Abläufe kürzer im Zeitaufwand. Die Prüfung wird bei Nichterfüllung des Wertes angehalten und lässt somit die Möglichkeit zur Behebung der Ursache am AS-Gerät zu. Wird dieser Prüfschritt wiederholt und fällt positiv aus, fährt die Prüfung weiter. Die grafisch unterstützten Prüfabläufe sind im ersten Moment gewöhnungsbedürftig, erweisen sich aber schnell als hilfreicher «Überblick».

Die jährlich anfallenden dynamischen Prüfungen werden wir ab diesem Jahr selbständig durchführen.

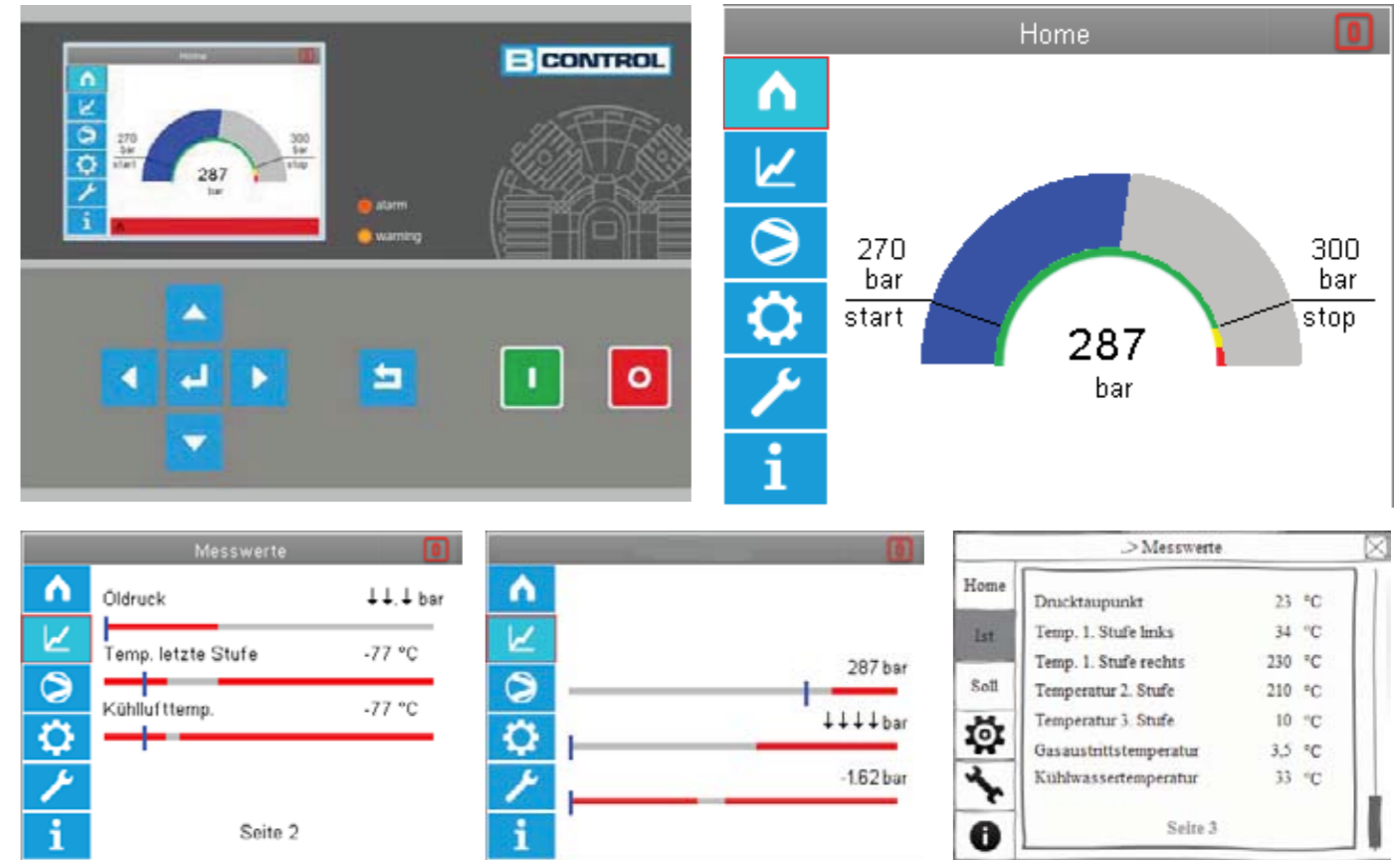


ATEMLUFT-KOMPRESSOR

Unser Atemluft-Kompressor im 1. Stock bei der AS-Abfüllanlage zeigte in den letzten Jahren verschiedene Mängel auf, welche zu kostspieligen Reparaturen führten. Mit gut 30 Dienstjahren wird er nun durch ein neues Modell ersetzt. Dieses hat 100 l mehr Leistung (550 l/min) und ist vom gleichen Hersteller (Bauer). Die Lieferfirma «Air Compact» übernahm die Demontage des alten Kompressors und baute den neuen Atemluft-Kompressor wiederum im schalldämpften «Kompressor-Raum» ein. Die kompakte Bauweise lässt hier nun mehr Platz für die notwendigen Unterhaltsarbeiten (Filterwechsel, Ölstands-Kontrolle, Kondenswasser-Leerung) frei.

Die Steuerung des Atemluft-Kompressors erfolgt über das Bedienungs-Panel oberhalb der Füll-Rampe. Die Tasten-Funktionen sind in den Grafiken beschrieben. Grundsätzlich kann die Anlage nach dem Anschliessen der AS-Flaschen über die Start-Taste gestartet werden. Die Abschaltung erfolgt automatisch (228 bar), kann aber bei Bedarf auch manuell betätigt werden. Die Anlage lässt sich nicht starten, sollte der Druck über 300 bar liegen.

Achtung: Der neue Atemluftkompressor hat eine Leistung von 550 l/min. Die AS-Flaschen dürfen jedoch nur mit einer maximalen Leistung von 235 l/min. gefüllt werden (Gefahr des Überhitzens der Kunststoff-Beschichtung im Kern). Die ersten drei «Füllstutzen» sind mit entsprechenden Sicherungen ergänzt worden. Diese lassen maximale 235 l/min Abfüllleistung zu. Zusätzlich brauchen die Abgänge keine Schutzdeckel mehr, da eine Abström-Sicherung eingebaut ist. Die Füllrampe ist also immer von links beginnend mit AS-Flaschen zu belegen.



ERSATZ VON SPREIZER UND TELESKOPZYLINDER FÜR DEN TECHNISCHEN ZUG

Techn. Daten Spreizer (Lukas SP310):
 Spreizkraft: 46-308 kN
 Spreizweg: 720 mm
 Zugsweg bis: 573 mm
 Zugkraft bis: 41 kN
 Ölbedarf: 243 cm³
 Masse: 19.9 kg

Techn. Daten 2-stufiger Teleskopzylinder:
 Gesamthub: 875 mm
 Hub Kolben 1: 445 mm
 Hubkraft Kolben 1: 266 kN
 Hub Kolben 2: 430 mm
 Hubkraft Kolben 2: 133 kN
 Ausgefahrene Länge: 1500 mm
 Ölbedarf: 2139 cm³
 Masse: 21 kg



Reisebericht Parma

Ehrenmitglieder-Club – Reise 2015 vom 13. – 16. Mai

Text: Paul Stadelmann, Reiseberichtersteller

DIE EVZ-FANS IM BUS DER TIFOSI BIANCOBLU
Unsere 28. Club-Reise führt uns nach «Bella Italia», lautet der erste Satz im Reiseprogramm. Die Vorfreude auf den Süden mit gutem Essen und Trinken war gross. So wartete am Mittwochmorgen beim Bahnhof Zug die gut gelaunte Reiseschar auf das Einsteigen in den Bus. Und dann kam er, der Gössi-Starliner-Neoplan, beschriftet mit VIP TEAMCAR HC AMBRI PIOTTA! - BIANCOBLU ON THE ROAD. Gohts no!

Unsere EVZ-Fans mit dem Bus der TIFOSI BIANCOBLU (Aktionäre, Gönner und Fans des HC Ambri Piotta) unterwegs! Doch ein Trost ist: der Ambri-Bus ist eleganter als derjenige des EVZ und hat 25 PS mehr. Doch was nützt dies, wenn der Chlapf unterwegs stillsteht?

Nach einigen organisatorischen Hinweisen zum Bus durch den Chauffeur, Robi Zilio, lautet der Befehl «anschnallen». Wie könnte es auch anders sein: pünktlicher als pünktlich fährt der Reiscar um 07.28 Uhr los. Während der Ministadtrundfahrt durch das Hertiquartier zur Autobahnauffahrt Baar begrüsst der bestbekannte und viel gerühmte Organisator und Reiseleiter, Roger Marcolin, die Ehrenmitglieder mit Begleitung und wünschte den 45 Teilnehmenden vier eindrucksvolle Tage in und um Parma in Norditalien. Einige Ehrenmitglieder mussten sich entschuldigen und haben grosszügig für Apéros einen Obolus entrichtet. Herzlichen Dank. Der Obmann des Ehrenmitglieder-Clubs (EMC), Hans Christen, hiess alle Teilnehmenden willkommen und dankte Roger für die Organisation der Club-Reise 2015.

Zum Wetterverantwortlichen am ersten Reisetag wurde der Neuling im Vorstand des EMC, Hubert Rüttimann, ernannt. Obwohl er dies vor der Abreise nicht wusste, hatte er das Wetter voll im Griff. Die Fahrt zum und durch den Gotthardtunnel verlief zügig und ohne Stau. Unser Chauffeur Robi fährt mit diesem Bus auch die Spieler des HC Ambri

Piotta zu den Spielorten. So informierte er uns über den vorgesehenen Neubau des Eisstadions Valascia in Ambri sowie über die Verzögerungen des Baus. Stararchitekt Mario Botta habe das Vorprojekt ausgearbeitet.

Beim Gipfelhalt in der Autobahn-Raststätte Bellinzona genossen wir den Kaffee. Nach dem Frühturnen einiger Damen auf dem Parkplatz rollte der Bus in Richtung Grenze, die wir ohne Halt passieren konnten. Weiter ging die Fahrt durch die Lombardei, vorbei an der Hauptstadt Mailand. Dort findet derzeit die Weltausstellung Expo 2015 statt.

Zum Mittagessen wurden wir in Moirago-Rozzano (Provinz Mailand) in der Antica Osteria di Moirago erwartet. Dieses Haus wurde 1250 erbaut und ist seit 1478 ein Gasthaus. Der reichhaltige Apéro richte bei Sonnenschein im Garten war nicht nur eine Augenweide, sondern hervorragend: frittiertes Gemüse, Garnelen-Spiess, Huhn auf Rosmarin-Stängel, Kürbisblüten in Backteig mit Sauercreme usw. – und dann folgte im ehrwürdigen Ristorante Vorspeise, Hauptgang und Dessert.

PARMA LIEGT IN DER SÜDWESTLICHEN POEBENE, IN DER REGION EMILIA-ROMAGNA

Nach diesem ersten kulinarischen Höhepunkt liessen wir uns zum Verdauen und für einige zum Mittagsschlaf im Bus nieder. Nach einigen Kilometern fuhren wir über den Po (mit dem Bus über die Brücke) in Richtung der oberitalienischen Gross- und



Universitätsstadt Parma mit rund 200'000 Einwohnern. Parma ist auch eine Messestadt und liegt in der südwestlichen Poebene, in der Region Emilia-Romagna. Parma ist eines der führenden Wirtschaftszentren Norditaliens mit Schwerpunkt in der Nahrungsmittelindustrie. Uns bekannt sind vor allem der Parmesankäse, der Parmaschinken und die Teigwaren von Barilla. Parma liegt verkehrsgünstig an einer der Hauptautobahnen Italiens, der A1, die von Mailand über Rom bis Kalabrien verläuft. Der Fluss Parma, ein Nebenfluss des Po, teilt das Zentrum in das sogenannte Neue und Alte Parma. Unser elegantes Hotel Starhotel du Parc liegt im neueren Teil beim Parco ducale, nahe beim Fluss Parma. Nach dem Zimmerbezug und einem gespendeten Apéro genossen wir das Nachtessen mit der Vorspeise Risotto nach Parma Art. Zum Hauptgang wurde Filet von Baby-Schwein mit Balsamico serviert.

MIT GIOVANNI BEGABEN WIR UNS AUF DIE ZWEISTÜNDIGE STADTRUNDFAHRT - ZU FUSS

Für das Donnerstagswetter zeichnete Hans Ulrich verantwortlich. Ergebnis: Heuwetter. Nach dem Frühstück erwartete uns unser für zwei Tage verantwortlicher Stadtführer Giovanni. Mit ihm begaben wir uns auf die zweistündige Stadtrundfahrt - zu Fuss. Die Anzahl der Sehenswürdigkeiten in Parma ist gewaltig. Zu Beginn bestaunten wir den Palazzo Pilotta. In diesem grossen Komplex sind u.a. untergebracht: das Nationale Archäologische Museum, die Kunsthochschule, die Palastbibliothek und das äusserst imposante Teatro Farnese. Das Teatro Farnese ist ein Holzbau und wurde 1628

mit Eichenholz erbaut, im Zweiten Weltkrieg zerstört und von 1956 bis 1962 detailgetreu mit Tannenholz rekonstruiert. Es bietet Platz für 4'000 Personen. Aus Sicherheitsgründen dürfen nur noch 250 Personen im Theater sein. Anlässe finden darin kaum mehr statt. Auf unserem weiteren «Giro della città» sahen wir von aussen und teilweise auch von Innen diverse Gebäude und Örtlichkeiten; das Giuseppe Verdi Denkmal, das Partisanen Denkmal, den 1106 geweihten romanischen Dom Santa Maria Assunta und ebenfalls am Domplatz das achteckige Baptisterium aus rosa Marmor, am Piazza Garibaldi den Palazzo del Governatore und das Teatro Regio, eines der berühmtesten Opernhäuser der Welt.

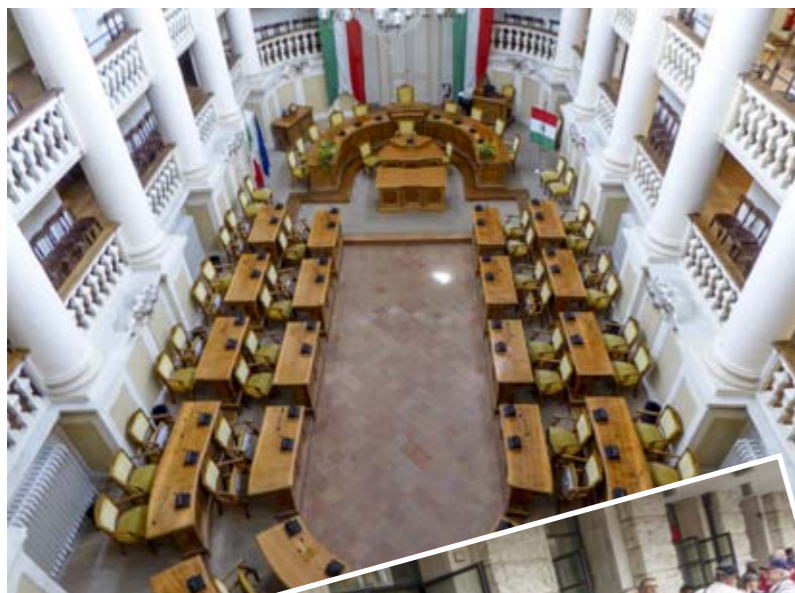
MIT EINEM SPITZEN PFERDEKNOCHEN WIRD AN FÜNF GENAU FESTGELEGTEN PUNKTEN EINGESTOCHEN UM GERUCH UND KONSISTENZ DES PARMASCHINKENS ZU PRÜFEN

Im Car erholend wurden wir durch die Landschaft zur etwa 15 km südlich von Parma am Fluss Parma gelegenen Kleinstadt Langhirano gefahren. Die Stadt ist Hauptort der Herstellung von Parmaschinken. In der Salumificio La Perla wurde uns durch Signore Lanfranchi die Herstellung des weltbekannten Parmaschinkens erklärt. Dazu kurz die wichtigsten Punkte: Das Fleisch stammt nur von bestimmten Schweinerassen aus genau bezeichneten Gebieten aus mittel- und norditalienischen Regionen. Die Tiere müssen bei der Schlachtung älter als 9 Monate sein und mindestens 150 kg wiegen. Die Schweine werden ausschließlich mit Gerste und Hafer und mit der Molke, die bei der Herstellung des Parmesans übrigbleibt,

der ebenfalls aus Parma kommt, gefüttert. Die rund 15 kg schweren Schweinekeulen werden mit Meersalz mehrmals eingerieben und zur Lufttrocknung in spezielle Lagerhallen gehängt. Der besuchte Betrieb liegt im hügeligen Gebiet auf 400 m über dem Meeresspiegel. Nach einer Reifezeit von mindestens einem Jahr wird der Parmaschinken von einem unabhängigen Prüfer geprüft, indem er einen spitzen Pferdeknöchel an fünf genau festgelegten Punkten einsticht und insbesondere den Geruch und die Konsistenz des Parmaschinkens mit dem Knochen prüft. Schinken, die alle Qualitätsprüfungen bestanden haben, bekommen als Stempel die fünfzackige Krone des Herzogtums Parma auf der Schwarte aufgebrannt. Jährlich werden rund 10 Millionen Stück echter Parmaschinken verkauft. Zum Mittagssimbiss wurde uns, wie könnte es auch anders sein, ein Teller mit Parmaschinken und Culatello, dazu Parmesankäse und Baumnüsse, aufgetischt. Der Culatello ist ebenfalls ein luftgetrockneter exklusiver Schinken ohne Knochen aus dieser Gegend. Zur Verdauung kämpften einige Ehrenmitglieder erbittert am «Töggelikasten» vor dem Hause.

Nachdem wir wieder im Hotel waren, uns für den Ausgang gestylt und den Apéro genossen hatten, fussten wir in die Altstadt von Parma. Das Abendessen wurde uns im historischen Restaurant Antica Cereria (alte Kerzenfabrik) in vier Gängen serviert: Parmaschinken, Rohspeck, Salami; Gnocchi mit Frischkäse; Gefüllte Kalbsbrust parmigiana; Schokokörbchen mit Erdbeeren und Marsala-Mousse.





DER GANG NACH CANOSSA BLIEB VERWEHRT

Freitag war vormittags Hausfrauenwetter zum Wäsche aufhängen: sonnig, nachmittags Wetter zum Kaffeetrinken, regnerisch. Verantwortlich: Theres Pfiffner. Auf dem Tagesprogramm stand die Fahrt zur Burg nach Canossa. Doch uns blieb der Gang nach Canossa verwehrt. Nicht etwa, weil weder ein König noch ein Papst im Bus sass, sondern ganz einfach, unser Car war zu gross um zu diesem historischen Ort fahren zu können. Und trotzdem stand uns ein «Bittgang» noch bevor. Plötzlich verstummte im Car die Stimme unseres Führers Giovanni.

Ausgestiegen war er nicht, dafür aber die Lautsprecheranlage. Unser Chauffeur Robi lenkte den Bus trotzdem durch die Region Emilia-Romagna in die historische Provinzhauptstadt Reggio Emilia. Typische Produkte dieser Region sind bis heute der Parmesan-Käse und der Lambrusco.

BASILICA DI SAN PROSPERO UND GALLERIA PARMEGGIANI MIT DER SALA DEL TRICOLORE

Beim Rundgang durch die Stadt besuchten wir den im 13. Jahrhundert erbauten Dom und die Basilica di San Prospero, 1514–1527 im Renaissance Stil erbaut. An der 1748 erneuerten Fassade sind noch sechs marmorne Löwen vorhanden. Angeblich sollen deren Pfoten voller Blut sein, das sie sich damals bei der Futterbeschaffung in der gegenüberliegenden Salami-Fabrik geholt haben sollen. Vielseitig ist die Kunstsammlung (Gemälde, Schmuck, Waffen, Kostüme usw.) in der Galleria Parmeggiani. Das Besondere an diesem Museum ist, dass die Sammler und Eigentümer der Gegenstände auch Eigentümer des Museums sind. Architektonisch ein Meisterwerk ist die historische Halle Sala del Tricolore («Raum der Tricolore») die der Ratssaal der Gemeinde von Reggio Emilia ist. Dieser Ort wird in Verbindung mit dem Ursprung der italienischen Trikolore (Flagge) gebracht.

Zum Mittagessen begaben wir uns an die Piazza S. Prospero. Auf diesem Platz und der Umgebung trafen wir auf einen ansehnlichen Waren- und Lebensmittelmarkt. Im Restaurant Prospero wurde ein herrlich mündendes Essen in verschiedenen Gängen serviert. Dessert: Zuppa inglese (ital. Bisquitdessert – Spezialität aus Reggio Emilia).

UNSER HC AMBRI-CAR HATTE EIN «TIME-OUT» VON MEHR ALS 30 SEKUNDEN

Gegen 14.00 Uhr erreichte uns die Meldung, dass unser HC Ambri-Car ein «Time-Out» genommen habe. Nicht nur 30 Sekunden,



sondern einige Tage. So hatten wir nach dem Essen genügend Zeit um zuzusehen, wie der Marktplatz gereinigt wurde, wie Franz mit seinem Geldsäckel auf Taubenjagd ging und Vreni auf dem Platz Bsetzsteine einsetzte. Um 15.00 Uhr wurde noch eine Runde Kaffee serviert. Dann kam Leben in die Gruppe: Bis jetzt kein Ersatzbus gefunden – also Fussmarsch von 20 Minuten zum Bahnhof von Reggio Emilia – Abfahrt des Treno nach Parma auf Gleis 3 in 15 Minuten – alle auf Perron – Kassier Josef und Reiseleiter Roger Fahrkarten kaufen – Info: Ersatzbus ist unterwegs, alle zurück vor den Bahnhof – falscher Ort - ganze Gesellschaft zum Busbahnhof auf die andere Seite des Bahnhofs – Einsetzen von Regen – 16.45 Uhr einsteigen in den Bus und 17.30 Uhr Ankunft im Hotel.

Nach dem obligaten Apéro fussten wir in die Altstadt von Parma zum Ristorante Angiol d'Or (goldener Engel). Sein Prädikat: Restaurant der besten kulinarischen Tradition herzoglicher und legendärer Gastfreundschaft. Diese durften wir auch erfahren. Serviert wurde uns u.a. Kartoffelflan mit Schmelzkäse, Rigatoni mit Rohschinken, Geschmorte Kalbsbacke im Rotwein.

DIE UMHERRIRENDE NACHTWANDERGRUPPE

Und dann gibt es noch über eine umherirrende Nachtwandergruppe zu berichten. Sie ist nicht zu verwechseln mit einer Nachtwandergruppe. Beflügelt vom goldenen Engel unternahm sie noch einen Verdauungsspaziergang, duschte im Regen und fand nach 90 Minuten glücklich das Hotel wieder.

Der Samstagmorgen war da und auch der Ersatzbus von Gössi-Reisen. Um 08.40 Uhr

starteten wir zur Heimfahrt. Wetter: wie könnte es anders sein: sonnig. Verantwortlich zeichnete Rolf Nussbaumer. Auf der Rückfahrt galt es in Roncole dem Geburtshaus eines bekannten Komponisten einen Besuch abzustatten. Der berühmteste Mann des winzigen Dorfes, geboren 1813, ist Giuseppe Verdi. Das Geburtshaus kann besichtigt werden. Verdi war abwesend, vermutlich sei er bei der Aida. Kaum beachtet steht in der Nähe ein kleines Museum, das dem Autor Giovannino Guareschi, der viele Jahre in Roncole lebte, gewidmet ist. Bekannt wurde er vor allem durch seine Geschichten über Don Camillo und Peppone. Bilder und diverse Gegenstände, u.a. Peppones Motorrad, sind dort ausgestellt. In dieser Region, im Ort Brescello, wurden die bekannten Filme mit Fernandel gedreht.

Schon bald waren wir auf der Autostrada A1 und in rassischer Fahrt näherten wir uns der Schweizer Grenze. Ohne Halt durch den Zoll in Chiasso steuerte Robi den Bus nach Melide zum Seehotel Riviera. Mittagszeit ist Essenszeit und hier mit Tessinerkost: Rindsschmorbraten, Polenta und Gemüse. Auf der Terrasse direkt am See genossen wir das Essen und das Treiben auf dem Lago di Lugano.

DIE STEILSTE STANDSEILBAHN EUROPAS

Einsteigen zur letzten Etappe! Ohne Halt bis Zug! Dies stimmte allerdings nicht ganz. Auf der Höhe von Biasca meldete ein Handybesitzer: 4 Kilometer Stau vor dem Gotthard! Kein Problem für uns, denn wir haben Zeit. Das gab uns die Gelegenheit bei Piotta in



Ruhe einen Blick auf die steilste Standseilbahn Europas zu werfen.

Die Ritombahn führt hinauf zum bedeutendsten Tessiner Bergsee, dem Ritomsee. Dort oben ist ein bekanntes Wanderparadies in den Tessiner Alpen. Das Wasser dieses Stausees wird zur Stromerzeugung in der Leventina genutzt. Ab Staubeginn bis nach Göschenen benötigten wir 105 Minuten. Bei Einfahrt in den Kanton Zug meldete sich unser Obmann, Hans Christen, dankte im Namen aller Reiseteilnehmenden vorerst dem Chauffeur, Robi Zilio, für seine gute, ruhige und angenehme Fahrweise sowie für seinen Einsatz bei der Buspanne. Zum Dank für sein grosses Engagement vor und auf der Reise beschenkte Hans unseren Reiseleiter Roger mit den bekannten oberitalienischen Spezialitäten Parmesan, Parmaschinken und Salami. Dem Kassier Josef dankte er für das zuverlässige Begleichen der Kosten für Speis und Trank. In diesem Dank eingeschlossen waren auch alle Spender: Walter Birrer, Moritz Bossert, Charly Häusler und Herbert Weber. Auch Roger dankte und freute sich, dass dieses Jahr alle gesund und ohne Nachwehen wieder in Zug zurück sind. Diese Ehrenmitglieder-Club-Reise werde unter der Rubrik Adventure-Tour-Parma in die Annalen eingehen.

Turnusgemäss wird uns die 29. Club-Reise in unser östliches Nachbarland Österreich führen. Wir freuen uns und danken dem Organisator im Voraus. //

Die Entstehung des Seefests

Durch einen weiteren gemeinsamen Anlass neben der Generalversammlung sollte die Pflege der Kameradschaft intensiviert werden und auch etwas Geld in die Vereinskassen fliessen.

Text: Martin Kümmerli, Präsident FFZ

ES WAR EINMAL.... IM JAHRE 1970

Emil Hagenbuch als Präsident FFZ und Fritz Schumpf sen. in seinem zweiten Kommandantenjahr sowie etliche weitere FFZler organisieren zusammen mit dem Verkehrs- und Verschönerungsverein gleich zwei Feste für die Zuger Bevölkerung:

Eines am 1. August in der Altstadt und ein zweites am 29. August am Zugersee. Ziel war es, nebst der Generalversammlung einen weiteren gemeinsamen Anlass zur Pflege der Kameradschaft zu schaffen, und etwas Geld für die verschiedenen Korps- und Löschzugkassen zu erwirtschaften.

Da diese Zusammenarbeit aller Korps und Löschzüge bei der Durchführung beider Feste hervorragend klappte und auch zur Vertiefung der Kameradschaft beitrug, wurden diese beiden Anlässe auch in den kommenden Jahren durchgeführt.

EIN ABEND AM ZUGERSEE

Unter verschiedenen Namen wie «ein Abend am Zugersee» oder «mitenand» wurden diese Feste jährlich zusammen mit Spezialitätenrestaurants durch die FFZ organisiert und durchgeführt. Ab 1973 gabs dann noch ein Fest unter dem Namen «Nacht am Zugersee», respektive 1974 «Seefest».

Schon damals war das «Wetterglück» der bestimmende Faktor für den Erfolg des Festes. In den nunmehr 45 Jahren musste das Fest aufgrund schlechten Wetters nur gerade sieben mal abgesagt werden. Vereinzelt konnte

der Verein FFZ nicht nur Gewinne verbuchen, sondern musste auch heftige Defizite verkraften.

MUSIK, FEUERWERK UND FLUGSHOWS

Das Feuerwerk auf dem See, verschiedene Musiken mit Orchestern wie The Drifftins, Tornados, Kapelle Bulldozer oder Zugerbuebe mit Tanzbühne unterhielten die Tausenden von Besuchern bereits in den Anfängen. Attraktive Shows wie beispielsweise Fallschirmabsprünge, Flugshows etc. waren regelmässig Bestandteil des Programms.

Früher wurden ab 20:00 Uhr jeweils auf die Getränke 30 Rappen als Konzertzuschlag erhoben. Später gab es als Eintritt dann bunte Festbündel in allen Variationen bis 2002. Die FFZler von den damals existierenden 13 Korps (1., 2., 3., 4., 5., 6. Löschzug, MSK, EK, GS, RK, Sanitätskorps, Wachtkorps, Löschzug eidg. Zeughaus) boten in den verschiedenen Festbeizen entlang der Seepromenade vom Hecht bis zum Rehgarten eine breite Menu- und Getränkepalette an.

Nebst den obligaten Bratwürsten und Cervelats gab es beispielsweise Wiener Backhändel, Entrecôte mit Pommes-Chips, gebackene Fische, Zigeunerspieße, Raclette, heissen Schinken oder beispielsweise einen halben Liter Magdalener für 4.--.

AUFBAU DER INFRASTRUKTUR

Damals musste jeweils die ganze Infrastruktur jedesmal neu aufgebaut werden. Die Elektroinstallationen inklusive Verkabelung

und die Lichtergirlande entlang dem Ufer montierte jeweils Max Gehrig mit dem EK. Auch die Sanitärinstallationen und Abwasser waren Herausforderungen, welche jährlich provisorisch aufgebaut wurden.

Dank Neuerungen funktioniert das Fest weiterhin sehr gut. Im letzten Jahrzehnt ist das Musikprogramm in steter Zusammenarbeit mit der Musikschule erweitert und verbessert worden.

NUR NOCH EIN FIXES DATUM

Seit 2010 gibt es kein Verschiebedatum mehr. Seither ist das Seefest-Datum fix und lange im Voraus festgelegt. Somit wird es bei jedem Wetter durchgeführt. Bei ungünstigen Wetterprognosen werden fortan mit grossen Zelten möglichst viele wettersichere Sitzplätze angeboten.

Mit dem Sponsoring durch private Firmen wie die Zuger Kantonalbank, die Wasserwerke Zug, die JMS Risi sowie die Getränkelieferanten haben wir eine weitere finanzielle Absicherung. So schaffen wir es, auch bei schlechtem Wetter und folglich meist gerade einem Drittel des Umsatzes dennoch keine grossen Defizite auf uns nehmen zu müssen.

MÖGE DAS FEST NOCH LANGE BESTEHEN!

Ich danke allen FFZlern, deren Partnerinnen und Partnern, allen unseren mithelfenden Ehrenmitgliedern und Ehemaligen und auch den Jugendfeuerwehrlern, welche jeweils etwa 4'000 Freiwilligenstunden für dieses Fest aufbringen. //

Neuer Werbeslogan: 118% für Zug

Getreu unserem Engagement und unserer Notrufnummer haben wir einen neuen Werbeslogan kreiert.

Text: Maj Daniel Jauch, Kdt

Dem Feuer zum Trutz, der Stadt zum Schutz. So lautet unser Leitspruch bei der Freiwilligen Feuerwehr der Stadt Zug (FFZ). 160 Feuerwehrfrauen und -männer leisten 365 Tage im Jahr Rund um die Uhr ihren Dienst für die Allgemeinheit. Jeder von euch gibt mehr als 100% Leistung.

GROSSES ENGAGEMENT

Ihr leistet jedes Jahr über das Normale hinaus einen freiwilligen Beitrag für die Bevölkerung in Stadt und Kanton Zug. Ihr macht dies mit Leidenschaft, beweist Mut und übernehmt Verantwortung. Deshalb verdient ihr uneingeschränkte Anerkennung und höchsten Respekt, denn euer Engagement ist in der heutigen Zeit nicht mehr selbstverständlich.

MEHR ALS 100%

Wir geben alle 118% für Zug, getreu unserer Alarmierungsnummer 118. «118% für Zug»: So lautet unser neuer Werbeslogan. Damit wollen wir aufmerksam machen auf unsere Leidenschaft und Aufgabe. //





Seefest bei bestem Sommerwetter

Am Samstag 27. Juni 2015 fand bei bestem Sommerwetter das traditionelle Zuger Seefest statt. Dank Eurem unermüdlichen Einsatz war es auch in diesem Jahr ein voller Erfolg.

Text: Sdt Roman Jenny, OK Chef Seefest

WETTERGLÜCK

Den unsicheren Wettervorhersagen zum Trotz hat die Seefestkommission am Freitag vor dem Seefest-Samstag nahezu einstimmig entschieden, in diesem Jahr voll auf die Karte «Schönwetter» zu setzen. Auch wenn die kurzen Regenschauer während den Aufbauarbeiten am Samstag noch vereinzelt Zweifel haben bestehen lassen, hat uns Petrus schon wenig später und pünktlich zu Festbeginn prächtigstes Sommerwetter und volle Festwirtschaften beschert – was uns nach zwei Jahren des Schlechtwetter szenarios sehr willkommen war!

MUSIK UND KÖSTLICHKEITEN

Auf den vier Bühnen wurde ein umfassendes musikalisches Unterhaltungsprogramm mit vielen Highlights geboten und dazwischen konnte in den Korps-Festwirtschaften Hunger und Durst mit den verschie-

densten kulinarischen Köstlichkeiten gestillt werden. Das durch Mani Hirt choreografierte Feuerwerk mit seinem fantastischen Finale hat die Zuschauer einmal mehr staunen lassen.

Mit der Durchführung 2015 dürfen wir auf ein weiteres sehr erfolgreiches Seefest ohne nennenswerte Zwischenfälle zurückblicken. Es freut mich ganz besonders, dass ich mit einem so gelungenen Seefest meinen Einstand als OK-Chef habe geben dürfen.

BESTEN DANK

Für die Unterstützung, das entgegengebrachte Vertrauen und euer riesiges Engagement vor, während und nach dem Fest möchte ich euch herzlich danken. Weitere Impressionen sind auf www.zugerseefest.ch abrufbar. //

Unterirdische Abenteuer

In diesem Jahr wurde, wie im Gasschutzkorps üblich, wieder ein Geheimnis um den Ausflug gemacht: Die Teilnehmenden erhielten lediglich eine Liste mit Sachen, welche einzupacken waren, sowie den Ort und die Zeit, um sich einzufinden. Niemand hatte damit gerechnet, dass wir den Tag mehrheitlich drinnen verbringen, denn die empfohlene Kleidung liess eher auf ein Abenteuer draussen schliessen.

Text: Sdt Patrick Sprecher, Präsident Gasschutzkorps

Im und um das Feuerwehrgebäude baute die Jugendfeuerwehr gerade ihre Posten für den Besuchstag auf, umso erstaunter waren wir, dass auch jeder von uns ein Kombi «Jugendfeuerwehr» zu fassen hatte: Ob gross, ob klein, ob dick, ob dünn – jede Form erhielt ein passendes Tenü! Nun waren alle umso mehr gespannt, was wir wohl unternehmen würden, denn für den Besuchstag der Jugendfeuerwehr waren wir trotz allem nicht passend gekleidet – die haben mittlerweile nämlich neue Kleider erhalten.

VOR DER HÖHLE

So wurde dann bekannt gegeben, dass der diesjährige Ausflug ins Muotathal führte, geplant war eine Tour im Hölloch. Bevor es aber in den Berg ging, fand bereits ein Barbecue statt. Vor der Höhle, wo das ausströmende Wasser das Gestein zu einer Insel geformt

hat, ist ein Grillplatz eingerichtet, welcher unmittelbar an der Muota liegt. Und weil entsprechend dem Wetter kein Wasser aus der Höhle stürzte, konnten wir uns bei Wurst und Bier wunderbar unterhalten. Bereits wurde die Tour im Hölloch besprochen und überlegt, was uns wohl erwartet.

IN DER HÖHLE

Nachdem sich alle passend umgezogen hatten mit wasserdichten Stiefeln, schmutzfesten Kleidern – eben das Kombi «Jugendfeuerwehr» sowie Lampe und Helm, wurden Gruppen eingeteilt und die Gänge der Höhle erkundet: Erst blieben wir in Teilen, welche für alle Gäste zugänglich sind, dann wechselten wir in Bereiche, welche mehr Abenteuer versprachen. Die Durchgänge wurden enger, die Auf- und Abstiege steiler. Ein aufrechtes Gehen war nicht mehr möglich, die Knie wur-



den arg beansprucht. Nachdem auch noch das Licht gelöscht wurde, war ein einmaliges Erlebnis möglich. Jeder tastete sich in völliger Dunkelheit durch den engen Gang – ab und zu war wieder ein Wehklagen zu vernehmen, wenn das Knie auf einem Stein abgestellt wurde.

Verdient wartete am Ende der Tour ein Apéro auf uns, von Kopf bis Fuss von der Höhle gezeichnet standen wir uns wieder gegenüber. Auch sonst schien die Anstrengung Spuren hinterlassen zu haben, denn einzelne schliefen fast ein – was allerdings auch dem Alkohol geschuldet sein konnte...

Jedenfalls ein gelungenes Erlebnis, das Gasschutzkorps im Hölloch! Wir danken Daniel Hess und Martin Ulrich, welche dies organisiert haben. //



Stygerreise nach Hamburg

Text: Mathias Keiser, Präsident Styger Rettungskorps

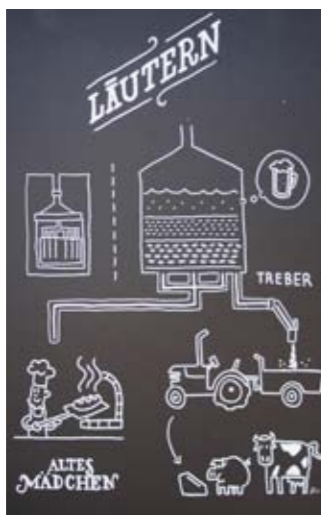
NACH 15 MINUTEN DER ERSTE BIER HALT

Fronleichnam morgens um 04:45 Uhr, ja richtig gelesen, um diese Zeit trafen wir uns im Feuerwehrgebäude, von wo uns der Car Richtung Flughafen brachte. Wie immer, wenn man vier Tage auf die Reise gehen kann, ist die Stimmung von Anfang an sehr gut. Auch konnten wir bereits aus der Wettervorhersage herauslesen, dass Petrus uns nur Styger-Wetter bereit hält. Also schönes.

Nach gut einer Stunde Flug und einer für mich doch etwas ruppigen Landung wurden wir am Flughafen in Hamburg bereits von einem Tourguide abgeholt. Dieser hiess uns gleich mit einer zweistündigen Stadtrundfahrt durch Hamburg Willkommen. Jedoch konnten wir den Bus nach etwa 15 Minuten bereits wieder verlassen. Es gab den ersten Bier Halt. Und dies an einem sehr idyllischen See mit dem Namen Aussenalster. Nach dem ersten Eindruck der Stadt kehrten wir alle hungrig und auch schon wieder durstig in das Brau-Gasthaus «Altes Mädchen» ein, wo wir unser Mittagessen mit dem hauseigenen Ratsherrn-Bier zu uns nehmen durften.

BESICHTIGUNG DER BRAUEREI

Wie Ihr aus diesen Zeilen herauslesen könnt, sind wir in einer Bierbrauerei gelandet. Da darf natürlich eine Besichtigung der Brauerei nicht fehlen. Und diese hatte es in sich. Mit einer sehr modernen und zeitgemässen Aufmachung durften wir mit den sehr grosszügig abgefüllten Biergläsern anstossen. Dazu wurden uns sehr spannende Geschichten erzählt und wir konnten es so genüsslich geniessen. In diesem Sinne: «Prost». Übrigens, die Biergläser wurden laufend wieder aufgefüllt. Der erste Abend stand anschliessend zur freien Verfügung.



AUGE IN AUGEN MIT DEN GIGANTEN

Am Freitagmorgen ging es weiter mit dem offiziellen Reiseprogramm. Eine Sonderbus-Tour mit dem Namen: «Auge in Auge mit den Giganten» stand als nächstes auf dem



Programm. Wir fahren durch den Industriehafen mit den gigantischen Hafenkränen und wurden durch sachkundige Führung fortlaufend informiert, was wir soeben gesehen hatten. Eindrücklich war sicherlich auch der Containerhafen mit den selbstfahrenden

Transportwagen, die jeweils selbstständig den Container von A nach B brachten. Auch das Be- und Entladen ging zum Teil vollautomatisch.

BEI AIRBUS GING ES GIGANTISCH WEITER

Am Nachmittag ging es gigantisch weiter. Wir besuchten das Airbus Werksgelände. Dort werden vor allem die A320 Serien zusammengebaut sowie Teile des A380. Das einzige Doppelstock-Flugzeug der Welt. Wir konnten geführt durch die Hallen laufen und zuschauen was es heisst, einem Flugzeug die Flügel zu montieren. Sehr eindrücklich. Auch die Dimensionen



des A380 zu erleben war gigantisch. Das muss man einfach gesehen haben.

REEPERBAHN

LUST & LASTER UND NE MENGE ZASTER

Auch ein gemeinsames Nachtessen stand auf dem Tagesplan. Im Restaurant «Hamburger Veermaster» wurden wir nicht nur kulinarisch, sondern auch musikalisch verköstigt. Ein Programmpunkt stand noch vor uns. Unter sachkundiger Führung eines weiteren Tourguides wurde uns das Nachtleben auf der Reeperbahn mit all seinen nackten Tatsachen näher gebracht. Unter dem Titel «Reeperbahn Lust & Laster und ne Menge Zaster» wurde dann der letzte Programmpunkt vom Freitag absolviert. Viele von uns entdeckten sogar die Seidenmalerei...

GÄBE ES KEINEN ALKOHOL, SO WÜRDEN EIN RETTUNGSWAGEN GENÜGEN

Traditionsgemäss durfte natürlich ein Besuch bei einer Feuerwehr nicht fehlen. So gingen wir am Samstagmorgen die Feuerwehr-Wache Altona besichtigen. Da unter anderem das Gebiet um die Reeperbahn auch zu deren Einsatzgebiet gehört, ist die Wache Altona mit ihren ca. 50 Einsätzen am Tag bestimmt eine der Hauptwachen in der Umgebung. Nebst dem üblichen Fahrzeugpark gehören auch vier Rettungswagen zu ihrer Ausrüstung. Gäbe es den Alkohol nicht, würde anscheinend ein Rettungswagen genügen. Jetzt könnt Ihr Euch selber etwa ein Bild von der Hauptarbeit dieser Wache machen. Nachmittags und Abend standen wieder zur freien Verfügung.

Nach einem ausgiebigen Sonntagmorgen Frühstück wurden wir dann schon bald vom Car abgeholt, der uns wieder zum Flughafen brachte, um die Heimreise anzutreten. Anbei möchte ich mich noch bei unserem Reiseleiter Rico Ramensperger für das Organisieren und Durchführen der Reise recht herzlich bedanken. Einmal mehr durften wir eine gelungene Reise erleben. Danke. //

Die Styger Ehrengarde auf Reisen

Das Foto auf der Einladung zur Fahrt ins Blaue wurde im Dezember 2014 aufgenommen und zeigt eine weisse Berglandschaft. Das Erraten des Ausflugsziels konnte beginnen. Pünktlich trafen sich die Teilnehmer am Donnerstag, 25. Juni 2015, um 13.00 Uhr zum Start des Reisleins.

Text: Paul Stadelmann, Obmann Styger Ehrengarde

Unser Fahrer Felix steuerte den Kleinbus dem Zuger- und dem Lauerzersee entlang in den Kanton Schwyz. Im Hauptort Schwyz angelangt rätselten die Styger zwischen Haggenegg, Ibergeregg oder Muotathal. Wir wählten die goldene Mitte, aber nur bis Rickenbach. Bei der Talstation der neuen Rotenfluebahn wechselten wir das Gefährt. Wir stiegen in die seit Dezember 2014 in Betrieb stehende Bahn mit den Achtergondeln. Sie ersetzte eine 2004 stillgelegte Pendelbahn. Nach etwa 12 Minuten Fahrt standen wir auf der Rotenflue auf 1570m üM. Eine herrliche Rundschau in die Zentralschweizer Berge, Berner- und Glarneralpen bot sich uns bei sonnigem Wetter. Direkt vor uns stand der Hausberg von Schwyz, der grosse Mythen. Wir konnten einige «Gipfelstürmer» auf ihrem Weg zum Gipfel beobachten.

AUF DEM GIPFEL

Nach den ersten Eindrücken setzten wir uns zu einem Trunk auf die Terrasse des neugebauten «Gipfelstübli Rotenflue». Der Holzbau des Restaurants ist aus Schweizer Holz und nimmt damit die Schwyzer Holzbau-Tradition sogar mit Schindeln an der Fassade auf.

Nach genüsslichen Minuten für Augen, Gemüt und Magen wurden wir am Seil wieder herunter gelassen und schon bald erreichten wir die heimischen Orte am Ägerisee. Dort

wurden wir Zeugen der Abbauarbeiten von der Schlacht am Morgarten, beziehungsweise von den 700 Jahr-Feierlichkeiten.

Vor dem Nachtessen durfte der Apéro nicht fehlen. Diesen liessen wir uns in der Gartenwirtschaft vom Restaurant Adler in Allenwinden servieren. Das Abendessen geniessen wir, zusammen mit den Ehrengardisten, die am Ausflug nicht teilnehmen konnten, in unserem Stammlokal Bären in Zug.

Einen ganz herzlichen Dank gebührt den Stygerkameraden, die mit ihren grosszügigen Spenden in bar oder für Speis und Trank den Tag bereicherten. //

Wissenswertes zur Rotenfluebahn

Nach knapp einundhalb Jahren Bauzeit nahm die Rotenfluebahn am Wochenende vom 13./14. Dezember 2014 offiziell ihren Betrieb auf. Die Investitionen für das «Bahnprojekt Rotenflue-Kulm» betragen nach Angaben der Rotenfluebahn Mythenregion AG rund 22,7 Millionen Franken. Darin inbegriffen sind der seilbahntechnische Teil, der Rückbau der alten Bahn, der Bau des Parkhauses bei der Talstation und ein Bergrestaurant.

Techn. Daten: Schräge Länge: 2'830 m; Höhendifferenz: 958 m; Fahrgeschwindigkeit: 5,0 m/s; Anzahl Fahrzeuge: 28 (Endausbau 37); Förderleistung: 500 Pers./h (Endausbau 800) Pers./h; Fahrzeit: 11, 4 Minuten; Durchmesser Förderseil: 50 mm.





NEU IN DEN
APOTHEKEN
DER FFZ:
PFLASTER
FÜR ECHTE
MÄNNER.

DAS STRAHLROHR TEAM
GRATULIERT CINDY
EGGENBERGER UND
MARTIN BRUN
GANZ HERZLICH ZUR
GEBURT VON JULIAN
AM 18. AUGUST 2015.

WWW.FFZ.CH

WICHTIGE TERMINE:

24. OKTOBER BIS
01. NOVEMBER
DIE FFZ AN DER
ZUGER MESSE

BERICHT VON DER
ABGESAGTEN
FFZ-TOEFF-TOUR:
...



JUBILARE

02. SEPTEMBER

Toni Hofmann (Ehrenmitglied VK+FFZ)
70. Geburtstag

05. SEPTEMBER

Hans Wickart (Ehrenmitglied FFZ)
70. Geburtstag

27. SEPTEMBER

Hans Ruhstaller (Styger-Ehrengarde)
90. Geburtstag

04. OKTOBER

Ernst Trinkler (alte 4i Garde)
85. Geburtstag

15. OKTOBER

Franz Zimmermann (alte 4i Garde)
65. Geburtstag
Heiner Schwerzmann (Einer-Veteran)
80. Geburtstag

31. OKTOBER

Beat Aklin (Einer Veteran)
70. Geburtstag

05. NOVEMBER

Stefan Aklin (Einer Veteran)
60. Geburtstag

11. NOVEMBER

Brigitte Trinkler
60. Geburtstag

14. NOVEMBER

Rainer Hodel (Einer Veteran)
60. Geburtstag

16. NOVEMBER

Markus Pfiffner (Gasschutz Veteran)
60. Geburtstag

30. DEZEMBER

Jean-Pierre Jungi (Einer-Veteran)
60. Geburtstag



Wunderbares Lager in Fürstenfeld

Auf Einladung unserer Kameraden aus Fürstenfeld nahm die Jugendfeuerwehr Zug am perfekt organisierten Zeltlager in der Steiermark teil. Eine ganze Woche lang kamen wir in den Genuss von Spass, Sport und hervorragender Gastfreundschaft.

Text: Sarah Michalk, Jasmin Kappeler, Saskia Graf, Simone Stitz

Am Sonntag, 2. August, hiess es um 18:00 Uhr antreten im Feuerwehrdepot. Neu ausgerüstet mit dem roten Kolin 20 T-Shirt ging es eine halbe Stunde später los Richtung Fürstenfeld ins Jugendfeuerwehrlager mit ca. 100 Teilnehmern (Jugendliche, Leiter und Helfer). Nach gefühlten hundert Diskussionen, einer exakten Vermessung von Kolin 23 sowie einigen zittrigen Momenten der Betreuer bekamen wir schlussendlich das Okay, unsere

Nach einem stärkenden «Zmorgen» wurde die gesamte Gruppe aufgeteilt und los ging das Programm. Als erstes erhielten wir zusammen mit den Aindlingern eine Stadtführung durch Fürstenfeld, danach folgte der nächste Part: Kanu fahren auf der Feistritz. Zu zweit oder zu dritt paddelten wir den Fluss hinunter – manche mehr, manche weniger geschickt, beziehungsweise nass. Beim anschliessenden Freibadbesuch, dem grössten Beckenbad Österreichs, bekamen auch noch die Letzten die langersehnte Erfrischung. Mit der

musikalischer Unterhaltung der Gruppe TEA FACTORY.

IN DEN BÄUMEN DES KLETTERPARKS

Den Donnerstagmorgen verbrachten wir mit einer Wanderung, bevor es am Nachmittag in den grössten Waldseilgarten Europas ging. Dort konnten wir nach Lust und Laune zwischen den Bäumen klettern und uns beim Fliegen wie Tarzan fühlen. Das toskanische Flair erlebten wir am Abend

er jedoch nicht und prompt fehlte ihm diese, als er wieder zurück an den Platz durfte. An diesem Abend wurde zudem ein Heissluft-Fesselballon aufgestellt, mit dem man bis ca. 20 Meter über dem Boden fliegen konnte. Nach dem Zeltabbau am Samstag ging es nochmals ins Freibad, bevor wir uns mit vielen neuen Eindrücken, tollen Erlebnissen und unzähligen lustigen Momenten auf die Heimreise machten.

BESTEN DANK FÜR DIE UNVERGESSLICHE ZEIT

An dieser Stelle bedanken wir uns bei den Fürstenfeldern für ihre herzliche Gastfreundschaft und das hervorragend organisierte Lager, sowie allen weiteren Beteiligten, die dieses Lager möglich gemacht haben.

Ein Dank von meiner Seite (Sarah) geht auch an unsere Jugendlichen für ihr tolles Benehmen, welches viel zum guten Gelingen des Lagers beigetragen hat und die Vorfreude auf ein nächstes Lager bereits jetzt steigen lässt. //



Fahrzeuge auf den Autozug in Feldkirch zu verladen und die Reise fortzusetzen.



Einteilung als Nachtwache verbrachten wir den Abend gemütlich am Lagerfeuer.

FEUERWEHRMUSEUM UND FLUGHAFEN

Am darauffolgenden Tag erreichten wir nach einer langen Busfahrt das Feuerwehrmuseum in Gross St. Florian. Nach der Besichtigung von alten Feuerwehrautos, Atemschutzmasken und vielen anderen alten Feuerwehrutensilien ging es weiter zum Flughafen Graz, wo ein Teil des Vorstandes der FFZ zu der Gruppe stiess. Bei der Führung konnten wir uns unter anderem die Flughafenfeuerwehr und deren Fahrzeuge anschauen. Besonders das Grosstanklöschfahrzeug, der Ziegler Z8 liess wahrscheinlich ausnahmslos alle Herzen höher schlagen und so war es nicht weiter erstaunlich, dass auf dem Heimweg die wildsten Fantasien gesponnen wurden, wie die FFZ ebenfalls zu einem solchen Fahrzeug gelangen könnte. Der Antrag wurde sodann auch gleich bei Daniel Jauch vorgetragen, wobei die Antwort leider etwas ernüchternder ausfiel. Falls du es dir aber doch nochmals anders überlegst, Dani, unsere Stimmen hast du! Beendet wurde der Tag mit einem offiziellen Teil mit geladenen Gästen und

VOM ERSTEN TAG AN EIN VOLLER ERFOLG

Nach der Ankunft in Fürstenfeld und dem Bezug der Zelte konnten wir die erste Lagermahlzeit geniessen, die wie alle Folgenden hervorragend und dem Verpflegungszug zu verdanken war. Den Nachmittag verbrachten wir mit Kennenlernspielen, die sowohl die Koordination wie auch das Gehirn herausforderten, sowie einer Besichtigung des Fürstenfelder-Feuerwehrdepots. Den ersten Lagertag schlossen wir mit der offiziellen Eröffnung des Lagers ab. Am Dienstag wurden wir um 07:00 Uhr musikalisch aus den Betten geworfen.

beim langen Einkaufsdonnerstag in Fürstenfeld, wo die ganze Stadt auf den Strassen den Sommerabend genoss. Am nächsten Tag fuhren wir in die Therme Loipersdorf und verbrachten dort tolle Stunden damit, Rutschbahn zu fahren, zu schwimmen, sich gegenseitig zu «tünkeln» und das Wellenbad zu geniessen.

Viel zu früh war dieser Spass leider schon wieder vorbei. Nach der Ankunft auf dem Lagerplatz zogen wir schnell die grünen Lager-T-Shirts an und stellten uns in Reihe und Glied für das Gruppenfoto auf. Danach liessen wir alle gleichzeitig Ballone mit unseren Wünschen für die Zukunft aufsteigen und sahen zu, wie einige schon nach kurzer Zeit in der Ferne verschwanden, während andere sich bemühten, überhaupt über die Mauer zu gelangen.

Nach dem Abendessen verblüfte uns der Zauberer Christoph Kulmer mit seinen Tricks. Vorausschauend entledigte sich Martin Kümmerli seines Portemonnaies, als er nach vorne eingeladen wurde. An seine Uhr dachte



Strahlrohrteam blickt dahinter

In aller Herrgottsfrüh, an einem Sonntagmorgen, die Sonne war erst seit einige Stunden aufgegangen, machte sich das Strahlrohrteam auf zum SRF. Auch bekannt unter dem Namen SF, SRG, SSR, RTS oder einfach Schweizer Fernsehen. Die Gerüchteküche brodelte: Ging es um eine neue Talent-Show? Gar um die gemunkelte erste Staffel von DSSDSADF (die Schweiz sucht den Super-Angehörigen der Feuerwehr)?

Text: Sdt Daniel Bögli, Redaktor Strahlrohr



Nach der Ankunft in den Studios und einer kleinen Stärkung waren wir erleichtert zu erfahren, dass es sich nur um eine normale Führung handelte.

ERKENNTNISSE

Da gleich die Mittagsausgabe der Tagesschau begann, begaben wir uns zur Besucher-Box des Studios 10 der Tagesschau. Erstaunt stellten wir fest, dass die Nachrichten live gesendet werden. Nur die Einspielungen sind aufgezeichnet. Sogar die Ansagen aus dem «Off» sind live, die Sprecherin befindet sich neben der Regie in einer Kabine.

BLICK HINTER DIE KULISSEN

Da Sonntag war, wurde heute das «sportpanorama» gesendet. In den Schnittkabinen wurde den jeweiligen Berichten der letzte Schliff verpasst. Aufnahmen aus mehreren Drehtagen werden auf einige wenige Sekunden komprimiert. Für einen solchen kurzen Beitrag ist ein Team bestehend aus Journalist, Kameramann und Tontechniker mehrere Tage beschäftigt.

In der «sportpanorama» Redaktion trafen wir dann auf Matthias Hüppi. Etwas baff stellten wir fest, der ist ja wie im Fernsehen! Spontan, offen und mit einer lauten Stimme. Wir wurden sogleich eingeladen, der Redaktionssitzung beizuwohnen und nachher auch gleich bei der Probe vorbeizuschauen.

«AUF NOTIZZETTEL ZU VERZICHTEN ERLAUBE IHM SPONTANITÄT UND FLEXIBILITÄT»

Auf Teleprompter und Notizzettel verzichtete er, erzählte uns Matthias Hüppi. Das erlaube ihm Spontanität und Flexibilität. Besonders mit Sportlern, die direkt vom Podest ins Studio geflogen werden und entsprechend emotional aufgeladen sind, ist das von grossem Vorteil.

Bei der Probe musste ein Double für Matthias Hüppi einspringen. Die redaktionelle Arbeit war ja noch in vollem Gange. Die Kamerafahrten und das Licht mussten aber bereits eingestellt werden. Details, über die man sich noch nie Gedanken gemacht hat, wurden besprochen. Wie stelle ich zum Beispiel sicher, dass der Gast auf der korrekten Seite, also vor dem Moderator, zur Couch geht? Oder wie verhindere ich, dass nervöse Gäste gleich direkt ohne Begrüssung zur Couch sprinten? Auch darf natürlich kein zweiter Kameramann im Hintergrund auftauchen.

Zurück zu Hause war es natürlich Pflicht, das «sportpanorama» zu schauen. Gespannt schauten wir, ob der Gast auf der korrekten Seite vom Moderator zur Couch gehen würde. //



Ausflug alte 4i Garde

Am Hock wurde entschieden, unser diesjähriger Ausflug vom 08. Juli 2015 führt auf die Insel Schwanau. Es ist erstaunlich, dass nicht alle wussten auf welchem See sich die Insel Schwanau befindet! Das Rätsel wurde gelüftet, es ist der Lauerzersee.

Text: Othmar Meier, Obmann alte 4i Garde

Wir trafen uns bei wunderschönem Wetter um 8.50 Uhr am Bahnhof Zug auf Gleis 3. Mit der S-Bahn fuhren wir nach Schwyz. Dort gab es im Restaurant Bahnhofli Kaffee, die Gipfeli hat Margrit organisiert! Anschließend stiegen wir in den Bus Richtung Lauerz bis zur Haltestelle Schwanau. Das Fährrboot Gemma wartete auf uns, und so kamen wir trockenen Fusses auf die Insel Schwanau.

AUF DER INSEL

Nun begann die historische Führung unter der Leitung von Herrn Schuler. Seine Ausführungen waren sehr interessant. Informationen zur Insel, über die Burg und die Kapelle. Zum Beispiel wurde uns die Sage der hübschen Jungfrau erzählt. Ausserdem hörten wir Theorien über einen möglichen

Durchfluss der Reuss durch den Lauerzersee vor dem Bergsturz zu Goldau und die Geologie der Region. Herzlichen Dank an Herrn Schuler, der uns auch sämtliche Fragen beantwortet hat.

Das Inselrestaurant wurde 2009 behindertengerecht renoviert. In einer schönen Wirtsstube haben wir unser Mittagessen eingenommen. Das Dessert wurde uns im Gartenrestaurant serviert.

Gestärkt und mit vielen Eindrücken von einem gemütlichen Tag, haben wir mit dem Fährrschiff die Insel wieder verlassen. Der Bus brachte uns wieder zurück zum Bahnhof Schwyz und wir bestiegen die S-Bahn und fuhren nach Zug zurück.

JUBILÄUM

Des Weiteren ist dieses Jahr unser 25 jähriges Jubiläum.

Im Jahre 1990 wurde die alte 4i Garde durch Edy Schlumpf aus ehemaligen Mitgliedern des 4. Löschzugs der FFZ ins Leben gerufen. //



KOLIN 10

Rettungsboot
Magellan TARGA 30

Motor:	2 x 6 Zylinder Turbo Diesel Yanmar
Leistung:	2 x 260 PS
Antrieb:	Z-Antrieb / Duoprop
Zuladung:	10 Personen & 1700kg Material
Eigengewicht:	5800 kg
Länge:	9,6 m
Höhe:	3,6 m

